

Uradrucker Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Urad:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 fl.
Monatlich	4 fl.
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl. - kr.
Quartalsjährig	9 fl. - kr.
Monatlich	4 fl. 50 kr.

Ercheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Beilagen- oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion. 30 kr. 5. W.

Aufträge für Inserate

Übernehmen auswärts die Herren Haasen-stein & Vogler in Buda-Pest, V. Giselaplay Nr. 1, Wien, I. Döblichgasse 10, Prag Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel-lik in Wien und Rudolf Mosse in Ber-lin, Breslau, Hamburg, München, Nürn-berg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straß-burg, Jülich.

Politische Uebersicht

Urad, 6. April.

Ein Ministerrath hat vorgestern Vormittags stattgefunden, in welchem administrative Angelegenheiten, die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses, die Frage des fernlichen Congreßlaborates und mehrere militärische Angelegenheiten, den Gegenstand der Beratungen bildeten.

Wenn die „Magdeb. Ztg.“ gut unterrichtet ist, wird Fürst Bismarck schon in den nächsten Tagen einen sechsmonatlichen Urlaub antreten. Die „Vossische Ztg.“ bemerkt dazu: „Weshalb das Gehen und Kommen des Reichskanzlers stets mit dem Beginn und Schluß der Verhandlungen unserer parlamentarischen Körperschaften in Verbindung gebracht wird, ist nach den Erfahrungen der letzten Jahre schwer zu beantworten. Im preussischen Abgeordnetenhause erschien Fürst Bismarck, während der laufenden Session bekanntlich nur zweimal, nachdem er über ein Jahr lang den Sitzungssaal nicht betreten hatte.“

Das „Journal Officiel“ der französischen Republik enthält eine Reihe von Veränderungen im Personal der Justiz- und Verwaltungs-Beamten. Was den Präfectural-Körper anbelangt, so beschränkt sich die Bewegung in demselben auf die Ernennung eines neuen Präfecten für die Ober-Pyrenäen und auf einige Verlegungen von Unterpräfecten. In republikanischen Kreisen hofft man übrigens, daß diesem bescheidenen Anfang bald umfangreichere Veränderungen folgen werden.

Die aus dem Schoße des Ministeriums stammenden Kundgebungen zu Gunsten der Republik weichen sich in erfreulicher Weise. Der Unterrichtsminister Wallon hat in der am Samstag stattgehabten Versammlung der Gelehrten Gesellschaften eine mit großem Beifall aufgenommene Rede zu Gunsten der Republik gehalten. „Die Unterstützung des Staates“ sagte Herr Wallon unter Anderem, „hat den Gelehrten niemals gefehlt, und dieselbe wird ihnen in der Periode der Veruhigung, die wir betreten, noch wirksamer zu Theil werden. Die Regierung der Republik

welche die National-Versammlung auf den Trümmern des Kaiserreiches thatsächlich eingesetzt fand, hat durch das Votum der constitutionellen Gesetze ihre Weihe erhalten. Indem die National-Versammlung durch ihr Votum die Dauer dieser Regierung festsetzte, wollte sie gegen die beiden Geiseln der modernen Gesellschaft, die Staatsstreiche und die Revolutionen, einen Damm errichten. Unter der Leitung des Marschalls Mac Mahon wird Frankreich jene Sicherheit besitzen, deren es bedarf.“

Gleichzeitig veröffentlicht der officielle „Moniteur Universel“ folgende hoch bedeutende Erklärung: „Wir sind in der Lage, zu erklären, daß, wenn das Rundschreiben des Herrn Dufaure die politische Welt im Allgemeinen befriedigte, es nicht minder die Zustimmung der officiellen Welt erhalten hat. Wir wissen in der That, daß dieses wichtige Document in den verschiedenen Ministerien und insbesondere in der Umgebung des Präsidenten der Republik als sehr klar und sehr entschieden erhalten hat. Wir wissen auch überein, anzuerkennen, daß das Circular nicht anders revidirt werden konnte und daß der ehrenwerthe Herr Dufaure, indem er dasselbe an die General-Pracuratoren richtete, eine That vollbracht hat, welche die notwendige Consequenz der am 25. Februar durch die National-Versammlung gefaßten Beschlüsse ist.“

Bourke, der englische Unter-Staatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, hielt bei einem conservativen Bankett in King's Lynn eine Rede in welcher er sich unter Anderem über die auswärtige Politik Englands unter Lord Derby's Leitung verbreitete. Es heiße auf dem Continent öfters, begann er, daß der Einfluß Englands im Schwinden begriffen sei, daß es nicht jenes Ansehen unter den jetzigen europäischen Nationen besitze, welches es ehemals besaß. Wenn man sich erst die Natur der englischen Regierung vergegenwärtige, könnte Niemand überrascht sein, zu finden, daß sie die goldene Meinung auswärtiger Nationen gewonnen habe. Er glaube, indem er diesen Bemerkungen Ausdruck gebe, die Meinung von 99

aus je 100 Engländern auszusprechen. Eine Nation die so mächtig in Waffen und Thaten sei wie England, sollte stets den Einfluß ausüben, den sie nun besitzt. Dieser Einfluß dürfe immer ein guter sein, denn England sei keine aggressive Nation, es wünche den Frieden und begehre nicht die Rechte, Länder und Freiheiten Anderer. Alles was England wünche, sei, das Seinige zu behalten, und wenn es Zeiten gab, wo es genöthigt war, große Nationen zu besiegen und große Territorien zu erobern, habe es dies seiner Grenzen wegen thun müssen. Aber diese Grenzfragen seien nun geregelt, und England könnte nicht länger für die aggressive Macht gehalten werden, die es einst sein mußte. Alles, was es nun wünche, sei überall für den Frieden zu wirken.

Aus Spanien kommt eine neue carlistische Ordre de bataille. Danach zählt die unter dem persönlichen Oberbefehl des Don Carlos stehende Armee 25,000 Mann. Zehntausend Streiter hat Dorregaray unter seinem Befehle. Ueber die Streitkräfte der Carlisten unter Saballs hört man nichts Näheres. Auch davon schweigt der Telegraph, ob Saballs sich wirklich unterworfen hat oder ob seine Unterredung mit Martinez Compos ohne Ergebnis geblieben. Den angezeigten Einfall in Castilien sollen die Carlisten aufgegeben haben, dafür rücken sie wieder gegen den Nerion und Bilbao vor. In Madrid erwartet man, wie einem ewalischen Blatte telegrafirt wird, den Besuch der Ex-Kaiserin Eugenie und ihres Sohnes.

X Buda-Pest, 5. April.

In der Geschäftsbearbeitung im Ministerium des Innern sind schon für die allernächste Zeit wesentliche Modificationen geplant. Die Geschäfte sollen nach neuen Kategorien eingetheilt werden, je nachdem dieselben in Zukunft der Entscheidung des Ministers, des Staatssecretärs oder der untergeordneten Beamten unterliegen werden.

„Fest! Naplo“ macht anlässlich der geplanten Redaction der Gerichtsliste darauf aufmerksam, daß es Aufgabe der Regierung sei, bei der Lösung dieser wichtigen Angelegenheit gleichzeitig

Skizzen.

Der Detectiv auf der Hochzeit.

Eine wahre Geschichte aus New-York.

Eines Sonntags Nachmittags, mitten im Winter, befand ich mich, nach dem Diner eine Cigarre rauchend, im Kreise meiner Familie (so erzählt John S. Young, Chef der Detectiv-Polizei in der nordamerikanischen Metropoli), als: plötzlich ein Expresbote zu mir gesendet wurde, welcher meine augenblickliche Gegenwart in dem Central-Polizeiamte in der Wulberghstraße als nothwendig bezeichnete.

Im Augenblick brach ich auf nach diesem unserem Hauptquartier. Ich fand dort vor dem Thore einen Wagen, und der Superintendent John A. Kennedy selbst sprach zu irgend Jemand, der sich innerhalb der Equipage befand. Als der Erstere mich sah, winkte er mir zu eilen, und so lief ich, was ich konnte — bei meinem Embonpoint.

Als ich den Wagen erreichte, wurde ich einem sehr aussehenden, älteren Herrn, der darin saß, vorgestellt, er schüttelte mir herzlich die Hand und der Superintendent sagte:

„Capitän, dieser Herr ist in großem Kummer wegen des Schicksales seiner Tochter. Sehen Sie sofort, was Sie für ihn und die junge Dame thun können. Steigen Sie ein, der Herr wird Ihnen Alles erklären, während Sie fahren. Was mich betrifft, ich muß an mein Schreibpult zurück.“

So sagend, verbeugte er sich vor uns und verließ uns, und ich stieg zu meinem neugefundenen Freunde in den Wagen und wir fuhren zu einem prägnanten Hause in West, zweiundzwanzigste Straße, nahe der sechsten Avenue. Auf unserem Wege dahin erklärte mir mein Gefährte die eigenthümliche Natur seines Kummer. Es war wirklich seltsam und prä-

sant; eine Krift, die auch nicht einen Moment Aufschub übrig ließ. Meine neue Bekanntschaft war ein Kaufmann von guter Stellung in der City, und bekannt wegen seines Geschmacks für Musik und wegen seiner Neigung für die Gesellschaft von Musikern. Er hatte eine einzige Tochter, welche die feinste Erziehung genossen, die aber sehr eigensinnig war und ihren Eltern viele Unruhe gemacht hatte.

In neuerer Zeit hatte sie die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht und sich wahnsinnig in ihn verliebt. Diese Persönlichkeit war den Eltern des Mädchens sehr unangenehm, da sie gute Gründe zu dem Verdachte hatten, daß sein Charakter wie sein Vorleben nicht tadellos seien. Das Mädchen war vor ihm gewarnt worden, aber sie hatte diese Warnungen nur verlacht. Sie war sogar so weit gegangen, ihre Familie zu täuschen, und unter dem Vorwande, einige Freundinnen in Neu-England zu besuchen, hatte sie der Mutter des jungen Mannes in Maine einen Besuch abgestattet.

Hier hatte ihr der junge Mann in ziemlich unbestimmten Ausdrücken gesagt, daß sein vergangenes Leben nicht ganz so gewesen sei, wie es hätte sein sollen; aber er hatte gleichzeitig Reue gezeigt und Besserung angelobt; hatte ihr geschworen, daß seine Zukunft ferne von seiner Vergangenheit sein würde, und ihre Liebe als seine Errettung gepriesen.

Diese scheinbare Aufrichtigkeit hatte einen tiefen Eindruck auf die junge Dame gemacht, und sie hing von diesem Momente an nur um so fester an ihm. Und es schien auch, als ob der junge Mann das Mädchen wirklich liebe. Aber ebenso sicher war es, daß es für das Mädchen in jeder Weise eine unpassende Partie sei. Er war gewiß trotz all seiner schönen Reden, ein Schurke. Konnte ich ihn nicht entlarven? Konnte ich die Heirat nicht verhindern? Das waren die Fragen des Vaters, während wir dahin uhren.

„Wann findet die Hochzeit statt?“ fragte ich. „An diesem Tage“, war die überraschende Antwort.

„Zum Teufel auch“, unterbrach ich ihn. „Nun, das ist bald genug. Um welche Stunde?“

„Um sechs Uhr.“

Ich sah auf meine Taschenuhr. Es war dreizehn Minuten nach Fünf.

„Fünfundvierzig Minuten, um einen Schurken zu entlarven und eine Heirat zu verhindern — das muß Frische Arbeit sein“, sagte ich. „Wie lautet der Name des Mannes?“

„George Ticknor Harrison“, antwortete mein Gefährte.

„Ich hörte diesen Namen niemals in meinem Leben“, antwortete ich, nachdem ich einen Moment im Geiste mein Spitzbubenregister durchflogen hatte. „Vielleicht ist es nur ein angenommener Name“, meinte der Vater.

„Vielleicht“, erwiderte ich. „Aber ernstlich“, fuhr ich fort, „ich kann Ihnen in Ihrem jetzigen Unternehmen nicht viel Ermuthigung geben. Wie zum Teufel soll ich in der ersten Stunde einen Mann verhindern, Ihre Tochter zu heiraten, wenn Ihre Tochter die Heirat haben will, und Alles, was Sie gegen ihn einwenden können, nur in der vagen Idee besteht, daß er ein Schurke sei?“

Als wir auf diesen Punkt gekommen waren, bat und flehte mein Gefährte derart, daß ich ihn nicht verlassen sollte; er sprach in so schrecklichem Ernste davon, daß ich diese Heirat auf alle Fälle verhindern würde; er schien einen so vollkommenen Glauben in die Fähigkeit der Polizei zu haben, Alles zu thun, er bot so reichliche Belohnungen, im Falle ich seine Wünsche erfüllte, daß ich endlich versprach, ich wollte sehen, „ob ich ihn durchhelfen könne.“

Wir erreichten den Ort unserer Bestimmung. Als wir vom Wagen abstiegen, war im Hause Alles für

ene General-fabrik-

ing
L. J.,

wird.
ral-Versamm-
im Sinne des
om 29. März
Zahl der an-

Grath.

J.,

lung für nach-

Station
Stroh;
Begn für

August und

eben werden.

Verpfleg-

eder, Hau-

il

nung

zu erfragen
241-23

azok nevét az el-

gyuttal mindazok,

am talajjal mi egy

beténi vékony, fel-

k. ráts 406. ja

stik törvényszabta

be.

r. tákvi tszoknok

carotot állásból.

törvényszék

vi hatóság

gante

ohnung,

immern, Küche,

nd Holzsteler;

ögere und klei-

n der Küche:

a 1. Mai zu

ft beim Haus-

226-3-3

ne

lage

eine für Eien-

neuem Zustande,

gen Padeln sind

billig zu verlan-

und der Aufbe-

erfahren.

auch darauf zu achten, daß die Amtsstge der Gerichte ebenso wie der Steuerämter und der Verwaltung zusammenfallen mögen. Der Minister des Innern und der Finanzminister müssen hierauf bedacht sein, und wenn die Arrondierung der Comitate jetzt auch nicht durchgeführt werden könne, möge man bei der Territorial-Eintheilung der Gerichtsprengel darauf achten, daß in Zukunft die Amtsstge nicht völlig zerstreut seien. Gleichzeitig müsse man aber auch die Grundbuchführung decentralisieren, nämlich den Bezirksgerichten zuweisen und dieselben gleichzeitig vereinfachen. Nicht minder notwendig und mit der Reduktion der Gerichtshöfe zusammenhängend ist die Disposition der Richter, respectire das Uebersetzungsrecht der Regierung durchzuführen, da eine Reduktion sonst gar nicht möglich wäre.

Anlässlich der jüngst erfolgten Selbstvergiftung eines Bankdirectors und der Verhaftung zweier Directoren einer Versicherungsgesellschaft sagt „Köszödel“, daß die Concessionierung dieser verschiedenen auf Raub und Schwindel basirenden Versicherungsgesellschaften, welche in der letzten Zeit wie die Pilze hervorgehoben sind, von einem Mann im Handelsministerium herkam, der mit einem der Gründer verwandt sei und der ganz gut gewußt haben müsse, daß da ein verbrecherischer Schwindel getrieben werde. Der Handelsminister möge da gründliche Abhilfe ermöglichen und die strengsten Maßregeln vornehmen.

„Reform“ urgiert ebenfalls die drastischsten Heilmittel, um dem boshaften Schwindel vorzubeugen. Bei der Beamten-Creditanstalt möge die Regierung wo nur möglich helfen, um das Geld des armen, fleißigen, ehelichen Beamten zu retten; die famosen Gründer der Versicherungsanstalten mögen exemplarisch bestraft werden, um in Zukunft besonders die Männer der Aristokratie und die Abgeordneten von derartigen Unternehmungen abzuschrecken, die den Namen hergeben um mehr Vertrauen zu erregen.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Buda-Pest, 5. April.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Ghyezly um 10 Uhr Vormittags eröffnet.

Von der Regierung waren die Minister Wentheim, Perczel, Tika, Baron Simonvi und Pöche anwesend.

Nach Authentication des Protokolls überreichten Adabar Molnár und Johann Vottzár Privatgesuche welche der Petitionscommission zugewiesen wurden.

Ministerpräsidenten Baron Wentheim überreichte die zwei mit a. h. Sanction versehenen Gesetze über die Gerichtsreceptoren und über die Zustellungsorgane. — Die beiden Gesetze wurden promulgirt und werden zu demselben Behufe dem Oberhause übermittelt werden.

Präsident Ghyezly zeigte an, daß die Sectionen heute um 4 Uhr Nachmittags zur Verathung der

die Ceremonie vorbereiten. Der Salon war glänzend beleuchtet, die Gesellschaft versammelt und auch der Geistliche wartete.

Wir erfuhren, daß die Braut und der Bräutigam sich in den oberen Stockwerken befanden, die Eine in einem Vorderzimmer des dritten Stockwerkes und der Andere in derselben Etage rückwärts, Beide mit der Hochzeittoilette beschäftigt.

„Haben Sie eine Fotografie von dem Bräutigam?“ fragte ich den Vater der Braut mit einiger Besorgniß; „Ist kein Bild von ihm da, das ich sehen kann, um zu wissen, ob ich ihn kenne?“

Ich wünschte natürlich zu wissen, was für eine Art Mann der Glückliche in specie. Die Wirthin des Hauses, das nicht dem Kaufmanne gehörte, und deren Liebhaber der junge Mann war, hatte eine Fotografie von ihm. Sie erlaubte mir, sie zu sehen.

Ein Blick war genügend. Ich kannte das Gesicht obgleich nicht als das Gesicht von George Ticknor Harrison. Ich kannte meinen Mann — das war ein Punkt zu meinen Gunsten — aber es waren noch immer noch viele Punkte gegen mich. Ich verzichtete mich ruhig und dachte nach.

„Versuchen Sie jedes Mittel, ihm oder ihr diese Heirat auszureden“, sagte ich zu dem Vater. „Erst wenn Alles fehlschlägt, dann rufen Sie mich.“ — Ich mußte Zeit gewinnen, ich mußte nachdenken.

Nach meinen Instructionen besuchte die Mutter der Braut den Bräutigam, und noch einmal bat und flehte sie ihn an, von ihrem Kinde abzulassen. Die alte Frau sprach sehr ernst, sie schüttelte ihr ganzes Herz in ihren Worten aus, aber der aufdringliche Bräutigam war nicht zu bewegen. Er hörte die alte Lady aufmerksam an, wies es aber entschieden zurück, ihrem Wunsche nachzukommen. Dann besuchte ein alter Freund der Familie den Bräutigam, der den zweiten Besuch mit viel Formalität empfing, aber nicht in der

Gesekentwürfe über das Nationaltheater Zinshaus und über den mit Rußland geschlossenen internationalen Vertrag zusammentreten werden.

Hierauf wurde das Resultat der in der letzten Sitzung vorgenommenen Commissionwahlen verlesen. Gewählt wurden: in die Finanzcommission Paul Dobódy; in die Eisenbahncommission Julius Károlyi und Coloman Máriaffy; in die Unterrichtscommission Anton Molnár; in die kirchenpolitische Commission Ludwig Kármán.

Nun wurden die Stimmzettel zur Wahl der 15 Mitglieder in die zur Vorberathung des Handelsgesekentwurfes zu entsendende Specialcommission vorgenommen; das Wahleresultat wird in der nächsten Sitzung bekannt gegeben werden.

Es folgte die Fortsetzung der Specialberathung über den Transportsteuer-Gesekentwurf.

Bezüglich der §§. 4—7, welche besagen, daß der Transport auf eigenen Schiffen und Bahnen (eigene Güter), dann auf Straßenbahnen, und innerhalb des Reichsgebietes der Hauptstadt verkehrenden Localdampfern und Bahnen, dann k. Hof- und Militär-Transporte nicht besteuert werden; beantragte Finanzminister Széll keine Aenderung, jedoch eine präcisere Fassung.

May Falk beantragt, der Punkt, in welchem es heißt, daß der Eigentümer eines Privatschiffes nur für eigene Güter steuerfrei ist, möge als überflüssig weggelassen werden, da es nicht möglich ist, eine Controle darüber zu üben, ob der Betreffende seine oder fremde Güter transportire; und selbst wenn dies bewiesen werden könnte, so existiren bei Privaten keine fixen Frachttarife und man könnte den Steuer Schlüssel nicht festsetzen.

Finanzminister Széll anerkennt dieses Bedenken und acceptirt den Antrag des Vordredners.

Nach kurzen Bemerkungen Ernst Simonyi's und Gabriel Bárady's wurde die Textirung des Finanzministers mit dem Amendement Falk's angenommen.

Die §§. 9—12 wurden ohne Bemerkung unverändert angenommen. Hiemit ist diese Vorlage erledigt und wird morgen die dritte Lesung derselben stattfinden.

Hierauf wurde der Gesekentwurf über die Stempel-Gebühren und Taxen verhandelt und ohne Debatte mit großer Majorität als Basis für die Specialberathung angenommen.

In der Specialberathung beantragte Ludwig Mocsáry, der §. 1, welcher sagt, daß dieses Gesek bis auf weitere Verfügung der Legislative geschaffen werde, möge weggelassen werden, daß es sich von selbst versteht, daß ein Gesek nur so lange besteht, als die Legislative nicht anders verfügt und ohnehin gewöhnlich derlei Vorlagen nur für die Dauer eines Jahres votirt werden.

Minister Széll sieht nicht ein, warum Steuervorlagen in jedem Jahre erneuert werden sollen, denn wenn die Legislative kein Vertrauen zur Regierung

eigentlichen Frage zu Worte kommen ließ. Der Freund mußte sich ohne Erfolg wieder entfernen. Ein anderer Freund der Familie, ein Literat von gutem Namen, der sehr beredt sprach, machte den gleichen Versuch den Eltern der Braut zuzuliebe, aber ohne eine andere Wirkung auf den Bräutigam, als daß dieser zornig wurde, und nur um so eifriger seine Toilette forsetzte.

Endlich besuchte der Vater den Bräutigam. Er wurde höflich empfangen, aber sein Schritt war vergebens. Er führte jedes mögliche Argument an, um den jungen Mann dahinzubringen, auf seine Tochter zu verzichten. Er machte uns Vorstellungen, er bat, er drohte, er versprach, er versuchte Bestechungen, er verlor seine Ruhe und raste und verwünschte den Judringlichen. Aber er hätte seinen Athem sparen können. Der junge Mann ließ sich nicht einmal in seinem Ankleiden stören. Endlich, als seine Toilette beendet war, wendete er sich zu dem alten Herrn und sagte ruhig und höflich:

„Sir, ich hatte gewisse Rücksichten für Sie als den Vater meiner künftigen Gattin. Ich habe noch mehr Rücksichten für meine eigene Ehre; und vor Allem fühle ich eine aufrichtige und ehrenhafte Liebe für Ihre Tochter, welche diese erwidert. Sie hat versprochen, mich zu heiraten — ich bin verpflichtet dazu. Ich kenne Ihre Tochter und Ihre Tochter kennt mich. Sie hat meine Mutter besucht. Ich habe ihr mein vergangenes Leben erzählt. Sie weiß, daß ich liebedürftig und unklug und rücksichtslos gewesen bin; aber sie weiß auch, daß ich es bereut habe, daß ich meine früheren Fehler aufgegeben und sie nicht wiederholen werde, wenn sie meine Gattin ist. Sie vertraut mir — sie liebt mich; und mit ihrem Vertrauen und ihrer Liebe kann ich der Welt Trost bieten — und Gefahren für mein Leben könnten mich von meinem Vorsatze nicht abhalten. Sollte ich in einer Stunde erschossen werden, würde ich doch jetzt Ihre Tochter heiraten. Hören Sie also auf, Sir, dem Weiter entgegen zu sein. Ich wünsche nicht zu einem „Rein!“ ge-

zwungen zu sein — gegenüber dem Vater meiner Braut.“

Als der Brautvater sah, daß sein längeres Verbleiben nutzlos wäre, verließ er das Zimmer des Mannes, der gegen seinen Willen sein Schwiegersohn werden wollte, und stattete mir im Salon Bericht ab über seinen Mißerfolg.

Inzwischen hatte man auch auf die Braut eine Pression auszuüben versucht. Die Mutter, die Freunde der Familie und der Vater hatten sie nacheinander in ihrem Zimmer besucht und sie gebeten, diese Heirat aufzugeben. Alle blieben erfolglos.

Um diese Zeit wahr es sechs Uhr. Alle eingeladenen Gäste, fünfzig oder sechzig an der Zahl, verschiedene Freunde der Hausbesitzerin und drei Freundinnen der Braut (aber keine Freunde des Bräutigams) waren unten im Salon des Erdgeschosses versammelt, der Geistliche hatte, an einem Ende des Raumes Stellung genommen, und vor ihm wurde ein Platz freigelassen für das Brautpaar. Alles war bereit. Jetzt war es die höchste Zeit für mich, auf der Scene zu erscheinen.

„Sie sind unsere letzte Hoffnung“, sagte der Vater zu mir. „Wenn es Ihnen mißlingt, ist meine Tochter für immer geopfert.“

hat, so kann sie es ja durch Verweigerung der Budgetvotirung bewirken, daß die Steuern durch diese Regierung eingehoben werden. Dies wäre nur eine mit Kosten und Mühe verbundene überflüssige Arbeit. Redner beantragt daher die unveränderte Annahme des Paragrafen. (Zustimmung.)

Daniel Szalay bemerkt, daß in dem Gesekentwurf keine Besteuerung enthalten ist, noch welcher die wissenschaftlichen und Wohlthätigkeits-Institute von dieser Steuer gänzlich befreit werden.

Finanzminister Széll anerkennt diese Mängel und schlägt vor, die Finanzcommission möge beantragt werden, bis morgen einen neuen Paragrafen über die Steuerfreiheit dieser Anstalten auszuarbeiten und dieser Paragraf möge als vorlehter in die Vorlage aufgenommen werden. (Allgemeine Zustimmung.)

Der Vorschlag wurde angenommen und §. 1 unverändert acceptirt.

Bei §. 2, welcher besagt, daß mit der Bemessung der Gebühren, welche bisher die Steuerämter bewerkstelligt haben, in Zukunft die königlichen Gebührenmessungs-Ämter betraut werden, beantragte Ludwig Mocsáry, dieser Paragraf möge ganz weggelassen werden, den Redner kann die Errichtung neuer Ämter nicht billigen, zumal die Regierung in ihrem Programm eine Reform des ganzen Finanzorganismus versprochen habe.

Finanzminister Széll antwortete, die Errichtung der Gebührenmessungs-Ämter sei ein dringendes Bedürfniß, wie die große Masse der Gebühren-Resonanzen beweist, was dem Umstande zuzuschreiben ist, daß bisher die gehörige Anzahl von Fachorgane gefehlt hat.

Redner ersucht daher um die unveränderte Annahme des Paragrafes.

Ernst Simonyi ist entschieden dagegen, daß neue Ämter geschaffen werden, wo allgemein die Vereinfachung der Administration betont wird, Redner unterstützt demnach den Antrag Mocsáry's.

Finanzminister Széll replicirte, daß die Errichtung dieser neuen Ämter Reductionen bei den Finanzdirectionen und Steuerämtern zur Folge habe, und ein Plus in den Einnahmen bewirken werde.

Alexander Csiky kann die Anstellung solcher Beamten nicht acceptiren, denn sie sind ja nicht Beamten des Volkes. (Heiterkeit.) Die Gebührevorschriften seien so verwickelt, daß sie selbst die Minister nicht genau kennen. Man möge ihm daher nicht von Fachkenntnissen sprechen (Heiterkeit) und er acceptirt den Antrag Mocsáry's.

Hierauf wurde §. 2 unverändert angenommen.

Der §. 3 wurde mit einer von Teleky beantragten scharfsinnigen Modification, §. 4—9 ohne Debatte unverändert angenommen.

Zu §. 11, welcher sagt, daß die Gebühren für behördliche Concessionen durch auf das Gesek gestellte Stempelmarken zu entrichten sind, stellte Alexander Madahy ein Amendement, demzufolge die Stempelmarken nicht sofort angeklebt, sondern dem Gesuche bloß beigelegt und nur im Falle der Er-

zwungen zu sein — gegenüber dem Vater meiner Braut.“

Als der Brautvater sah, daß sein längeres Verbleiben nutzlos wäre, verließ er das Zimmer des Mannes, der gegen seinen Willen sein Schwiegersohn werden wollte, und stattete mir im Salon Bericht ab über seinen Mißerfolg.

Inzwischen hatte man auch auf die Braut eine Pression auszuüben versucht. Die Mutter, die Freunde der Familie und der Vater hatten sie nacheinander in ihrem Zimmer besucht und sie gebeten, diese Heirat aufzugeben. Alle blieben erfolglos.

Um diese Zeit wahr es sechs Uhr. Alle eingeladenen Gäste, fünfzig oder sechzig an der Zahl, verschiedene Freunde der Hausbesitzerin und drei Freundinnen der Braut (aber keine Freunde des Bräutigams) waren unten im Salon des Erdgeschosses versammelt, der Geistliche hatte, an einem Ende des Raumes Stellung genommen, und vor ihm wurde ein Platz freigelassen für das Brautpaar. Alles war bereit. Jetzt war es die höchste Zeit für mich, auf der Scene zu erscheinen.

„Sie sind unsere letzte Hoffnung“, sagte der Vater zu mir. „Wenn es Ihnen mißlingt, ist meine Tochter für immer geopfert.“

Und ich fühlte, daß er die einfache Wahrheit sprach. Ich bin von Natur aus nicht von nervösem Temperament, aber ich muß bekennen, als ich den Salon verließ, und die Stiege hinauf ging, wo der Bräutigam nun in voller Toilette auf seine Braut wartete, da fühlte ich mich entschieden aufgeregter, ängstlicher, kurz, nervös, den ich wußte, wie viel von meiner Haltung abhing. Ich klopfte an die Thüre. „Herein“, sagte er, und ich trat ein. Die Fotografie, die ich unten gesehen, hatte mich nicht getäuscht. Sein jetziger Name war ein angenehmerer. Wir zwei hatten uns schon früher getroffen.

Er erkannte mich sofort, und sein Gesicht wurde

theilung der Co...
werden sollen.
Finanzmin...
Anträge einber...
erhoben wurde.
Die §§. 1...
ändert angenom...
Der §. 14...
für Viehpässe...
Stück Vieh aus...
Michael R...
Stute sammt ih...
werden solle...
mit diesem Zuf...
Josef Ká...
erheblichen Sch...
wäre, wenn Be...
einzelne Stück...
stellen lassen m...
diesbezügliche P...
Finanzmin...
gung dieser Bed...
lassung dieses P...
den Zusatz, daß...
Stück Vieh ent...
— Ká...
Amendement zu...
Hierauf wur...
ments Ka...
§. 15 wur...
16, welcher geg...
als Päna...
sagartage des...
Stempelverfü...
20 fl. zu 3...
Nach un...
war diese Vor...
handlung des...
In der...
leßly, daß...
Specialberathun...
tionen, welche...
in und besiehe...
manden Städte...
in anderen die...
viel günstiger...
die andere brü...
würdige Verla...
durch die Erhö...
hoch anderseits...
gesteigert, daß...
die Steuer noch...
14 fl. auf 16...
im Vorhinein...
zu können...
gedeuteten Ube...
wendig. Uebrig...
gemein...
Finanzmin...
liegende Gesek...
erhi. Er verlor...
ausrief:
„Kapitän...
stande verban...
Ich sah me...
leer Höhe, mu...
mit tiefliegenden...
schiedenen, zude...
Bodenbart, g...
höflichem, wenn...
Gefichte. Seine...
war augenchein...
herkömmliche...
Weste, gekleid...
seinem Hund...
goldene Uhrket...
antwortete ich...
„Ich besuch...
redung zu haben...
ihm bei seinem...
nichtig habe, wie...
Er zuckte...
mitgegnete: „Nu...
letz sein, denn...
Zufolge und...
Ich verlor...
Verbindung en...
„Warum...
„Weil Sie...
aus gutem Haus...
sein Gentleman...
„Sie sind...
„Ich beachte...
haben vor Jahre...
licht und sind...
Er konnte...
„Sie ließen...
Prämen auszahl...
fort, meine Stin...

ng der Bud.
durch diese
re nur eine
ffige Arbeit.
te Annahme
in dem Ge-
st, noch we-
igkeits. Insi-
werden.
diese Mängel
möge beauf-
Paragrafen
ausarbeiten
in die Vor-
Zustimmung.)
nen und S. 1
er Bemessung
unter bewerk-
Gebührenbe-
agte Ludwig
3 meggelassen
neuer Vemter
ihrem Pro-
zorganismus
die Errichtung
n dringendes
Gebühren-Be-
aufschreiben ist,
Fachorgane ge-
änderte An-
dagegen, daß
allgemein die
wird, Redner
s.
daß die Er-
onen bei den
r Folge habe,
ten werde.
ellung solcher
nicht Beamten
renvorschriften
Minister nicht
icht von Fach-
acceptirt den
angenommen.
e l e s t y be-
4-9 ohne De-
Gebühren für
s Besuch ge-
d, stellte Al-
demzufolge die
sondera dem
Falle der Er-
Water meiner
längeres Ver-
Zimmer des
Schwiegerjohn
alon Verlicht ab
die Braut eine
ter, die Freunde
nacheinander in
n, diese Heirat
hr. Alle einge-
der Zahl, ver-
nd drei Freun-
es Bräutigams)
ffes versammelt,
e des Raumes
urde ein Platz
war bereit. Rest
der Scene zu
ung", sagte der
blingt, ist meine
sache Wahrheit
ht von nervösem
en, als ich den
uf ging, wo der
uf seine Braut
aufgeregt, ängst-
viel von meiner
häre. "Höre",
otografie, die ich
ht. Sein jetziger
zwei hatten und
a Gestalt wurde

thellung der Concession aber dem Petenten retournirt werden sollen. (Zustimmung.)
Finanzminister § 3 & 11 erklärte sich mit diesem Antrage einverstanden, worauf dieser zum Beschlusse erhoben wurde.
Die §§. 11-13 wurden ohne Bemerkung unverändert angenommen.
Der § 14 handelt von den Stempelgebühren für Viehpässe und sagt, daß ein Viehpas nur für ein Stück Vieh ausgestellt werden darf.
Michael R a s p e r beantragte, daß für eine Stufe sammt ihrem Füllen nur ein Viehpas bestimmt werden solle. — Finanzminister § 3 & 11 erklärte sich mit diesem Zusatz einverstanden.
Josef R a j u c h gab zu bedenken, daß es mit erheblichen Schwierigkeiten und Kosten verbunden wäre, wenn Besitzer von größeren Heerden für jedes einzelne Stück Vieh einen besondern Viehpas ausstellen lassen müßten. Redner beantragt daher, der Viehbezugsliche Passus möge eliminiert werden.
Finanzminister § 3 & 11 anerkennt die Berechtigung dieser Bedenken, doch kann er die einfache Weglassung dieses Passus nicht billigen, sondern beantragt den Zusatz, daß mit Heerden, welche mehr als 20 Stück Vieh enthalten, eine Ausnahme zu machen sei. — R a j u c h zog zu Gunsten dieses Antrags sein Amendement zurück.
Hierauf wurde der Paragraf mit den Amendements R a s p e r 's und des Finanzministers acceptirt.
§. 15 wurde ohne Bemerkung unverändert, §. 16, welcher gegen Stempelverfälschung und Viehpas als Fänale 50 fr. bis 2 fl. festgesetzt, mit dem Zusatzantrage des Finanzministers angenommen, daß für Stempelverfälschung bei ganzen Heerden ein Fänale von 5-20 fl. zu zahlen ist.
Nach unveränderter Annahme der §. 17-19 war diese Vorlage erledigt und es folgte die Verhandlung des Gesetzentwurfs über die Haussteuer.
In der Generaldebatte erklärte Stefan T e l e s t i, daß er die Vorlage wohl als Basis für die Specialberatung annehme, doch auf die Disproportionen, welche in der Besteuerung des Hausbesitzes bei uns bestehen, aufmerksam machen müssen. In manchen Städten ist die Hausclassensteuer eingeführt, in anderen die Hauszinssteuer und die erstere ist viel günstiger für die betreffenden Hausbesitzer, als die andere brückende Steuergattung. Durch die gegenwärtige Vorlage wird die Differenz einigermaßen durch die Erhöhung der Hausclassensteuer gemildert, doch andererseits wird die Disproportion dadurch noch gesteigert, daß dieser Vorlage zufolge in 18 Städten die Steuer noch je 100 fl. Brutto Einkommen von 14 fl. auf 16 fl. erhöht wird. Redner erklärt daher im Vorhinein, den diesbezüglichen §. 2 nicht acceptiren zu können. Er hält eine Vorlage, welche den angegebenen Uebelstände abschaffen soll, für sehr notwendig. Uebbrigens acceptirt er die Vorlage im Allgemeinen.
Finanzminister § 3 & 11 anerkennt, daß der vorliegende Gesetzentwurf eine Steuererhöhung enthalte, er verlor seine Sicherheit ein wenig, als er ausrief:
"Kapitän John Young, glaube ich. Welchem Umstande verdanke ich die Ehre Ihres Besuchs?"
"Ich sah meinen Mann scharf an. Er war von mittlerer Höhe, muskelfestig gebaut, von dunklem Teint, mit tiefliegenden, haselnußbraunen Augen, mit unentworfene, zuckenden Linien um den Mund, dichtem Backenbart, großem Schnurrbart und ziemlich hübschem, wenn auch nicht gerade sehr einnehmendem Gesichte. Seine Hände und Füße waren sehr klein, er war augenscheinlich eitel auf sie; er war in das herkömmliche Schwarz der Bräutigame, mit weißer Weste, gekleidet, drei Diamantknöpfe blitzten auf seinem Hemd und außerdem trug er eine schwere goldene Uhrkette. Nachdem ich ihn betrachtet hatte, antwortete ich ihm:
"Ich besuche Sie, um mit Ihnen eine Unterredung zu haben, Mr.; — und hier nannte ich ihm bei seinem wahren Namen, denn ich hier nicht möglich habe, wiederzugeben.
Er zuckte etwas zusammen, faßte sich schnell und entgegnete: "Nun, Capitän, unsere Unterredung muß kurz sein, denn ich heirate sogleich —" er zog seine Taschenuhr und blickte darauf — "in einer Minute."
"Ich verlor keine Zeit, ihm zu sagen, daß diese Verbindung entschieden nicht stattfinden könnte.
"Warum nicht?" sprach er kalt.
"Weil Sie gar nicht geeignet sind, ein Mädchen aus gutem Hause zu heiraten", erwiderte ich. "Sie sind kein Gentleman."
"Sie sind nicht sehr höflich", höhnte er.
"Ich beachtete es nicht, sondern fuhr fort: "Sie haben vor Jahren nichts würdige Pasquille veröffentlicht und sind dafür abgestraft worden."
Er konnte es nicht leugnen.
"Sie ließen sich im letzten Kriege Stellvertretungs-Premien auszahlen, ohne Dienste zu leisten", fuhr ich fort, meine Stimme erhebend.

gibt auch zu, daß principalliter bei der Vertheilung dieser Steuerlast Anomalien bestehen, bemerkt aber, daß es äußerst schwierig sei, dieses Uebel ganz zu heben, zumal in kurzer Zeit. Redner ersucht, daher die Vorlage anzunehmen.
Morgen wird die Debatte fortgesetzt.
Schluß der Sitzung 2 Uhr Nachmittags.

Zur Kaiserreise nach Italien.
Venedig, 5. April.

Auf der Fahrt von Cormons bis Venedig wurde der Kaiser von Oesterreich überall festlich empfangen; die Bahnhöfe waren überall mit italienischen und österreichischen Fahnen geschmückt, Ehrencompagnien, die Spitzen der Behörden, die Communalvertretung und zahlreiches Publicum empfingen den Kaiser aller Orten in den Bahnhöfen. In Venedig harren der König, die königlichen Prinzen, die Civil- und Militär-Autoritäten und eine Compagnie des 71. Linien-Regiments; der Bahnhof selbst war mit italienischen und österreichischen Fahnen geschmückt. Als der Pözug einuhr, ging der König dem Kaiser entgegen, beide Monarchen umarmten sich, worauf der Kaiser dem königlichen Prinzen die Hände drückte. Als die Souveräne im Pabillon des Landungsplatzes erschienen, ertönte die österreichische Volkshymne und brach die unübersehbare Menschenmenge in enthusiastische Beifallsrufe aus, welche die Kanonenschalven kaum übertrönten. In einer eigens hergerichteten Gondel nahmen der Kaiser, der König und der Kronprinz Platz; in den anderen Gondeln die Prinzen Anadeus, Thomas, die Generale Wimpffen und Menabrea, und das sonstige kaiserliche Gefolge. Unzählige Gondeln, darunter die Gondeln aller venetianischen Nobili, folgten in Gala; sämtliche Ufer, die Stiegen und Baläfte, waren von Zuschauern überfüllt, die festlich decorirten Balcone waren vom Publicum dicht besetzt, besonders viele Damen zeigten sich dort. Auf der halbständigen Fahrt durch den Canal wurden die Souveräne überall enthusiastisch begrüßt. Militär- und Nationalcapellen stimmten die österreichische Volkshymne an. Das Wetter ist prachtvoll.
Der Empfang Sr. Majestät des Kaisers am hiesige Bahnhöfe war begünstigt vom prachtvollsten Wetter und ein ungemein herzlicher. Vom Ponte Rialto bis zur Eisenbahnbrücke standen prachtvoll ausgestattete Gondeln mit Gondolieren in alenetianischem Geschmacke malerisch angethan, so dicht gedrängt neben einander, daß dieselben eine förmliche schwimmende Brücke über den Canale Grande bildeten. Der Kaiser trug die österreichische Marschalls-Uniform, der König Victor Emanuel die italienische Uniform.
Die Gondel der Souveräne war ganz vergoldet und mit venetianischem Spiegelglas ausgelegt. Die Fahrt durch den Canal zur Piazzetta, welche unter fortwährendem Kanonendonner von San Giorgio Maggiore vollzogen wurde, gewährte einen reizenden

Anblick; alle Paläste waren drapiert und besaggt, alle Brücken und Fondamenti Kopf an Kopf mit Menschen besetzt. Als nun auf dem Marcusplatz die Musikcapelle der Ehren-Compagnie der Bersagliere die österreichische Volkshymne anstimmte, da erhob sich auf der ganzen Linie ein Jubel, wie er hier wohl schon lange nicht gehört wurde; die Männer schwelten die Hüte, die Damen die Tücher und ein großer Theil des nach Tausenden zählenden Publicums stimmte in die Volkshymne mit ein.
Das Aussehen Sr. Majestät des Kaisers ist ein sehr gutes; im Gefolge Sr. Majestät befinden sich: der Minister des Außern Graf Julius Andrássy, General Wimpffen, Staatsrath Braun, die General-Adjutanten G. V. Baron Wondel, v. Beck, die Major Graf Grünne, Tüffenbach und Löhneisen, die Hofrätthe Teichenberg, Schwegel und Gesandtschafts-Attaché Heimerle. In dem Gefolge des Königs Victor Emanuel befinden sich unter anderen: die Generale Menabrea und Minghetti, Graf Robilant, der General-Adjutant Medici, der Minister des königlichen Hauses Graf Castellengo, der Oberstjägermeister General Bertolo, Graf Panissera die Veglio, die Ceremonienmeister Paolo Tolomeo und Can. Peruzzi, der Marquis und die Marquise Pes di Villa Marina Montereno vom Hofstaate der Fürstin von Piemont, die Generale Sabaria, de Sonnaz, Dragonetti und Del Sauto, Adjutanten der königlichen Prinzen, endlich der Cabinetschef des Königs Commandeur Agheino.

Unter den hervorragenden Persönlichkeiten, die zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers noch auf dem Bahnhof erschienen waren, befanden sich auch der General Medici, die Flügel-Adjutanten Generale Lombardini, Dezza und Negri, Adjutant des Kronprinzen, Graf Gerbaix de Sonnaz, der Adjutant des Herzogs von Aosta, Marschall Dragonetti, die gesammte sonstige Generalität und alle hier anwesenden Admiral und Stabsofficiere.
Zu dem großen diplomatischen Diner, welches heute Nachmittags um 6 Uhr beim Minister des Außern stattfindet, sind jene Herren der kaiserlichen Suite eingeladen, welche dem Ministerium des Außern angehören.
Wie schon erwähnt, sind Tausende von Menschen auf der Riva und dem Marcusplatz versammelt, Musik untermischt mit lautem Jubel ertönt von allen Seiten, vom Palazzo Reale wehen die große kaiserliche und die italienische Flagge. Offizielle Begrüßungsansprüche von Seite der Communal-Autoritäten haben beim Einzuge des Kaisers nicht stattgefunden.
Um 3 Uhr wurden die hier lebenden Oesterreicher und Ungarn empfangen. Sr. Majestät unterhielt sich bei dieser Gelegenheit längere Zeit mit dem Grafen Esterházy und Berchtold, sprach alle alten Officiere an, die hier in Pension leben, fragte unter Anderm den Bürger Trinker: Wie steht es mit dem Handel? und sagte zu, sein Augenmerk auf denselben richten zu wollen.

Er konnte auch diese Anklage nicht zurückweisen.
"Sie haben durch gemeine Drohungen Geld erpreßt", rief, ja scharf ich geradezu. Ich wünschte, daß die Leute hören sollten, was ich sagte — und ich erreichte meine Absicht.
Ich stand bei der Thüre des Zimmers und hielt sie offen, während ich meine Anklagen machte. Von unten kamen Leute die Stiege herauf, und die Braut, eine große, reichentwickelte Schönheit, üppig und blond, in der ganzen Pracht des Brautanzuges, kam aus ihrem Zimmer geräuscht, und näherte sich der Thüre, wo ich stand. Der Bräutigam sah zuerst auf mich dann auf sie.
"Ich verstehe Ihr Spiel, Capitän", rief er. "Sie wünschen eine Scene zu machen — mich zu entehren — aber es wird Ihnen nicht gelingen. Ich kümmere mich nicht um die ganze übrige Welt, so lange sie an mich glaubt. Und sie glaubt an mich Capitän. Ich habe ihr bereits gesagt, daß ich in der Vergangenheit auch meine Fehler hatte — aber sie weiß auch, daß ich in Zukunft stets ehrenhaft handeln werde."
"Und ich glaube an ihn aus ganzem Herzen; ich kenne ihn", sagte die Braut stolz, indem sie mit flammenden Augen mir gegenübertrat.
Die Wahrheit zu sagen, jetzt hielt ich meine Sache für verloren — und ich war schon daran, mich zurückzuziehen und die Hochzeit vor sich gehen zu lassen. Wie konnte ich sie verhindern? Ich mußte wirklich sonst nichts Positives gegen den Mann, außer den Facten, die ich ihm bereits in's Gesicht gesagt. Es gab noch allerlei; er wollte unter einem angenommenen Namen heiraten; aber wenn er trotz all dem darauf bestand, das Mädchen zu nehmen, deren Gemüth er durch eine theilweise Weichte so schlau für sich eingenommen, was konnte ich thun? Es gab nach unseren Gesezen keinen legalen Weg, die Heirat zu verhindern.
Der schlaue Schurke mußte die Gründe meines

Bögners errathen haben, denn er lächelte boshaft und triumphirend.
Dieses Rätheln entschied bei mir. Ich entschloß mich, um zu geminnen — Alles zu riskiren.
"Weiß die junge Lady hier", fragte ich, "daß Sie u o c h e i n e l e b e n d e G a t t i n h a b e n ?"
Ich sprach so, gerade auf's Ungefähr — aus Zufall. Ich dachte nur, es könne möglich sein, daß ein Mann dieses Gepräges schon früher verheiratet gewesen und seine Frau verlassen habe. Bigamie ist ein Lieblingsverbrechen dieser Art Leute. Dies wissend, sprach ich so.
Mein zufälliger Schuß traf in's Centrum — verlor die Farbe — er taumelte. Ich verfolgte meinen Vortheil. Ich trat vor und erhob meine Stimme.
"Sie sehen, Sir," rief ich (mit einer Uner-schämtheit, die mir Glauben errang), "Sie sehen, ich kenne Sie Sir — und Sie sehen," setzte ich hinzu, gegen die Braut gewendet, die ganz bestürzt da stand, "daß Sie ihn nicht kennen."
"Sprechen Sie," rief die Braut dem erstaunten Bräutigam zu, "sprechen Sie und sagen Sie diesem Manne, wer er immer ist, daß er lägt, wenn er behauptet, daß Sie eine Gattin haben."
"Lassen Sie es ihn leugnen, wenn er es wagt", rief ich mit aller Kraft meiner Stimme und kühn wie ein Löwe, "Ich habe den Beweis. Ja", wiederholte ich, meinem Manne voll in die Augen sehend, "ich habe den Beweis, und sobald diese Heirat stattfindet, werde ich Sie festnehmen wegen Bigamie."
Und mein war der Sieg! Der Mann ward schwach wie ein Kind. Wäre ein Geist vor ihm erschienen, er konnte nicht mehr bestürzt, mehr verwirrt sein!
"Warum sprechen Sie nicht, Sir?" zischte die Braut ihm jetzt in's Ohr. "Warum weisen Sie ihn nicht mit Verachtung zurück als einen Lügner? Ist es, weil er die Wahrheit spricht, und weil Sie nicht nur ein Schurke, sondern auch verheiratet sind?"

Zu der morgigen Revue bei Wigonza veranfaßt die Eisenbahn Extrazüge.

Das Einlangen der Monarchen an Markusplatz bot ein überwältigendes Schauspiel; unter Besichtigung der Truppen schritten die Monarchen den Platz zweimal ab. In der Residenz eingelangt, wurde der Kaiser von der Kronprinzessin, den Ministern, den Präsidenden der beiden Kammern, welche auf dem Balkon der Truppenrevue beigewohnt, empfangen; die Volksmenge unter stürmischen Jubel die Souveräne auf den Balkon. Als der Kaiser mit dem König erschienen, wollten die Ovationen kein Ende nehmen; die Volksmenge rief hält den Platz besetzt; der Einzug des Kaisers war wahrhaft feierlich, der Empfang herzlich; man sieht viele italienische und österreichische Officiere im innigsten Verkehr. Der Fremdenzufluß ist andauernd.

Die Begrüßung beider Souveräne war sehr herzlich, der Kaiser umarmte und küßte wiederholt den König. Nach der Ankunft in der Residenz stattete der König dem Kaiser einen halbstündigen Besuch ab, welchen der Kaiser sofort erwiderte, besuchte sodann die Kronprinzessin. Um 4 Uhr empfing der Kaiser die Präsidenden beider Kammern, die Behörden von Venedig und sular-Corps. Gesandter Graf Wimpffen und General-Consul Bilat stellten die österreichischen Unterthanen, vor; um 5 Uhr stattete der Patriarch zuerst dem Könige, dann dem Kaiser, einen Besuch ab.

Wien, 5. April.

Die zahlreich besuchte Konferenz der Deakpartei des Esanader Comitats unter dem Präsidium Josef Dedinsky's acceptirte den Namen „liberale Partei“ und beschloß die Absendung einer Adresse an Franz Deak.

Presburg, 5. April. In der heutigen Congregation des Presburger Comitats wurde trotz starken Gegenagitationen, der Regierung eine Vertrauensadresse votirt.

Madrid, 4. April. „Tiempo“ meldet, die Regierung habe in Oesterreich, Italien, Belgien ein Memorandum gerichtet, worin sie um Aufschub der von diesen Mächten für Juli dieses Jahres in Aussicht gestellten Zolltarif-Reform ersucht. Die spanische Regierung hoffe, die auswärtige Diplomatie werde die diesem Ersuchen zu Grunde liegende Motivierung in Erwägung ziehen.

Barcelona, 4. April. Die Gräfin von Montijo ist hier angekommen, um ihre Tochter, die Kaiserin Eugenie, zu empfangen.

In Bilbao läßt die Regierung die Befestigungsarbeiten einstellen. — General Quesada hat die Erlaubniß zur Weinausfuhr nach den Provinzen Burgos, Navarra und den baskischen Ländern gegeben. — Die Geldstrafen, welche den Familien auferlegt wurden, deren Söhne in den Reihen der Insurgenten fielen, sind eingestellt.

Mein Mann sagte kein Wort, aber seine Augen senkten sich vor ihren leuchtenden Blicken, er neigte sein Haupt und seine Lippen erbeben. Er stand da, ein entlarvter Spitzhube — obgleich er kein Wort gesagt hatte. Weinahe hätte ich ihn bedauern können.

Aber die Haltung der Braut überraschte mich. Inmitten des Gedränges, das sich um uns gebildet hatte, und trotz der Schuld, die im Gesichte des feigen Menschen zu lesen war, trat sie an ihn heran, und hielt ihm ihren Verlobungsring an der Hand entgegen:

„Hier ist der Ring, den Sie mir selbst gaben — der Ring, für den ich Ihnen meine Treue versprochen habe. Sehen Sie, er ist noch an meinem Finger. Niemand außer Ihnen soll ihn von seinem Plaze nehmen. Wenn Sie genug Gewissen oder Muth haben — wenn Sie Mann genug sind, diese Hand zu nehmen und den Ring daran zu lassen, dann will ich Ihnen hinab folgen, und überall hin — dann will ich Sie sogleich heiraten und Ihr Weib sein. Aber wenn Sie mich nicht heiraten können, oder wenn Sie es nicht wagen, dann ist hier der Ring — ziehen Sie ihn ab, aber ich werde Sie bei Ihrem Versprechen festhalten.“

Einen Augenblick erhob der Schurke seinen Kopf — einen Moment erfaßte er die ausgestreckte Hand des Mädchens und drückte sie — noch einmal trat er vor, mit ihrer Hand, wie entschlossen, komme was immer, sein Wort zu erfüllen und zu heiraten.

Da aber trat ich einen Schritt vorwärts und betrachtete ihn scharf.

„Nehmen Sie diesen Ring von dem Finger der Lady“, sagte ich mit Autorität, oder ich klage Sie an auf — Bigamie!“

Er neigte seinen Kopf, erröthete, und ohne ein Wort zog er den Ring von dem ausgestreckten Finger des Mädchens.

Mit einem Blicke unbeschreiblicher Verachtung wendete sich die junge Dame von ihm ab und sank — ohnmächtig in die Arme ihres Vaters.

Bayonne, 4. April. Das Gerücht, daß Cabrera sich zur Rückkehr nach England anschicke, ist unbegründet. Er beabsichtigt im Gegentheile weiterzugehen und wird er nach dem Frieden nach Hause zurückkehren.

Römische Nachrichten besagen, der Nuntius werde für die spanischen Bischöfe und den Clerus Instructionen im Sinne ihrer Mitwirkung zur Herstellung des Friedens unter der Monarchie Don Alfonso's mitbringen.

Petersburg, 5. April. Der Uebertritt der Umrten dauert in Massen fort. Eine Deputation mit höheren Geistlichen an der Spitze ist hier eingetroffen, um den Uebertritt zu bekräftigen.

In der heutigen Adelsversammlung wurde Graf Andreas Schuwaloff als Marschall wiedergewählt. Die Beratungen sind beendet.

General-Congregation des Arader Comitats.

Arad, 6. April.

Vorsitzender Sr. Hochgeboren Herr Obergespan Peter v. Ayl eröffnet die Sitzung und wird vorerst das Protocoll der gestrigen Sitzung authenticiert, worauf

Stanescu um das Wort bittet und hervorhebt, daß Herr Papp Sándor Andrá Mitglied der Comitats-Municipalcommissio und auch Mitglied der Arader städt. Repräsentanz ist, was nach dem Gesetze unstatthaft sei.

Diese Bemerkung wird als richtig anerkannt und beschloffen, Herrn Papp schriftlich aufzufordern, daß er sich erklären möge in welchen Municipalkörper er sein Stimmrecht auszuüben wünscht. Mit der Ausführung dieses Beschlusses wird der Vicegespan betraut.

Die uneinbringlich gewordene öffentliche Arbeitsleistungsgeld von 111 fl. 20 kr. in der Gemeinde Apatelet wird abgeschrieben. Die Appellation des M. Pécskaer Inwohners Ferencsovits Károly gegen den Beschluß der Pécskaer Gemeindevertretung bezüglich der Weibsteuer-Repartition wird abgewiesen; hingegen wird in Folge einer zweiten Appellation den obengenannten, gegen einen Beschluß der erwähnten Gemeindevertretung betreffs Herstellung eines Zimmers statt des Thorwegs in der Notärswohnung, beschloffen den Beschluß der Gemeindevertretung zu annulliren.

Das Gesuch der Bewohner deutscher und ungarischer Zunge der Gemeinde St. Anna, betreffs Trennung in zwei Gemeinden wird dem Minister des Innern unterbreitet.

Das Gesuch der Gemeinde Magharad, daß die in Folge des mit der Herrschaft abgeschlossenen Urbarialvertrages erhaltenen 2000 fl., die zu Schulzwecken bestimmt waren, der romanischen Kirchgemeinde zur Verwaltung überlassen werden mögen, hat eine längere Debatte zur Folge, an der sich die Herren Stanescu, Pópa Gyorgy, Molován János, Edelsbacher Imre, Szentes Vidor, Sturza Mihály und Tabajdi Károly betheiligen, in Folge dessen beschloffen wird, der Kirchgemeinde nicht das Capital, sondern bloß die davon entfallenden Jahreszinsen auszufolgen.

Das Gesuch der Gemeinden Nagh- und Kis-Barjas betreffs Anschließung der Pusta Barjasháza an die beiden Gemeinden, wird dem Minister des Innern unterbreitet. — Ebenso wird beschloffen, das Gesuch der Gemeinde Zaránd und der Herrschaft, daß der Markttag auf eine andere Zeit bestimmt werden möge beim Ministerium zu unterstützen.

Das Gesuch der Gemeinde Kis-Pereg wegen Herabminderung des Notärs-Gehaltes wird abgewiesen; dagegen werden die Beschlüsse der Gemeinden Apatelet und Nagh-Pál bezüglich des Baues von Gemeindepächtern gutgeheißen; ebenso wird die zwischen der Gemeinde Fazelas-Varsánd und dem Grundbesitzer Herrn Baron Edelsheimer Gyula über die Beitragsleistung zu den Gemeindeumlagen abgeschlossene Vereinbarung genehmigt.

Die Beschlüsse der Gemeindevertretungen von Maghar- und Román-Bilagos, Sikula und Gurba über die Aufhebung der Weibentfährdungen werden, als dem bestehenden Statut des Municipalaussschusses widersprechend, annullirt.

In der Disciplinarangelegenheit gegen den Kadnaer Bezirksstuhlrichter Antonoics István wird, da bei der Energielosigkeit, womit die Untersuchung bisher geleitet wurde, kein Resultat erzielt werden konnte auf Antrag Stanescu's und des Vicegespans Tabajdi beschloffen, nachdem der genannte Stuhlrichter seit jener Zeit wo die Untersuchung angeordnet werde, d. i. vor zwei Jahren, eine größere Thätigkeit entfaltet, — die weitere Untersuchung einzustellen und denselben bloß für sein damaliges Vorgehen die Mißbilligung auszusprechen.

Dagegen wird in der gegen den Risjender Sicherheitscommissar Dénes István wegen Mißbrauch der Amtsgewalt eingeleiteten Disciplinaruntersuchung, nachdem die Herren Biró Kálmán, Szatmáry János, Tabajdi Károly, Ormós Péter, Kinzig János, Edelsbacher Imre, Králicz Gyula Szentes Vidor zur Sache gesprochen, der Beschluß gefaßt, die auf Amtsentsetzung abzielende Disciplinaruntersuchung einzuleiten.

Mit Bezug auf die Wahl der Urbarialcommissio in O-Pécska wird, da sich herausstellte, daß nicht nur die gewesenen Urbarialisten abgestimmt haben, auf Antrag der Herren Tabajdi Károly und Szentes Károly beschloffen, die Wahlen zu annulliren und neue Wahlen anzuordnen.

Nach Erledigung mehrerer Gemeindeangelegenheiten von minderer Bedeutung kommt ein Commissionsbericht über den am linken Rörönsfer bei Sikula jedoch nur mangelhaft errichteten Schutzdämme zur Verlesung, in Folge dessen beschloffen wird, die Dämme am linken Ufer den ganzen Rörönsfluß entlang herzustellen und haben die Kosten jene Partelen zu bestreiten, auf deren Grundbesitz die Dämme errichtet werden.

Auf Antrag des Herrn Obergespans werden die Herren Barjassy János und Baron Bánhidly Antal zu Honorär-Vicentären ernannt.

Hierauf kommen noch mehrere Gemeinberechnungen zur Erledigung, worauf, da die Tagesordnung erschöpft war, die Generalcongregation um 1 Uhr geschlossen wird.

Eine schauderhafte That.

Wien, 5. April.

Das Elend drückt die Menschen nieder und beraubt sie der Sinne; sie verüben dann im Wahnsinn Gräueltthaten, die das Blut der Hörer stocken machen können. Eine Tragödie, wie sie kaum die aufgeregteste Phantasie ersinnen konnte, hat sich gestern in Wien zugetragen. Im Bezirke Wieden, in der Goldbeggasse im Hause Nr. 14, bewohnte der Schneider Johann Pokorny, 48 Jahre alt, aus Uehrig in Mähren gebürtig mit seiner Frau und fünf Kindern eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Zimmer, Cabinet und Küche. Arbeit hatte er vollauf, er beschäftigte sogar noch zwei Gesellen; aber der Ertrag dieser Arbeit reichte nicht hin, um die Bedürfnisse seiner Familie zu decken, denn der Lohn blieb ihm aus. Wenn er auch, so gut es ging, die Bestellungen ausführte, von den Kunden konnte er, wie er oft zu klagen pflegte, keinen Kreuzer bekommen. Dadurch verfiel Pokorny in Schulden und konnte auch zum Termin den Zins nicht zahlen. Gestern war ein Wechsel fällig geworden, überdies hatten auch eine Pfändung wegen des rückständigen Zinses zu gewärtigen. Früher schon hatte er seiner Gattin gegenüber geäußert, er werde sich das Leben nehmen und gestern führte er diesen Entschluß aus; seine armen Kinder sollten mit ihm das Los theilen, das er für eine Erlösung ansah.

Gestern Abends saßen die fünf Kinder im Zimmer um den Tisch herum und vertrieben sich mit Dominospiel die Zeit. Dieser Zeitpunkt kam Pokorny gelegen, um seinen Entschluß auszuführen. Seine Gattin Barbara schickte er in die Stadt, damit sie ihm „ein Viertel Ganß“ hole. Als die Frau nach einer Stunde — es war kurz nach acht Uhr — zurückkehrte, fand sie die Wohnungsthüre verschlossen. Sie klopfte mehrmals an, aber niemand kam, ihr zu öffnen; sie rief den Mann, sie rief die Kinder — Niemand antwortete ihr. Nur ein leises Stöhnen drang ihr aus der anstößenden Küche entgegen. Die erschrockene Frau eilte zum Greisler Josef Muchard und bat ihn, ihr die Wohnung öffnen zu helfen. Der Greisler kletterte hinauf, um durch das über der Eingangsthüre zur Wohnung angebrachte Fenster in die Küche zu gelangen und stieß dort auf den achtjährigen Heinrich, der, an dem Bette angebunden, mit dem Tode rang. Er schnitt den Knaben ab und eilte mit ihm hinaus, um ihm noch womöglich das Leben zu retten. Die Bemühungen des wackern Mannes waren von Erfolg gekrönt. Der kleine Heinrich kam zum Bewußtsein und befindet sich in der Pflege des Greislers, der sich des Kindes besser als der eigene Vater angenommen hat. Während der Greisler sich mit der Lebensrettung des kleinen Heinrich beschäftigte, ging die Mutter in das Innere der Wohnung. Was sie hier zu sehen bekam, das kann kein Mutterherz ertragen. Im Cabinet hing ihr ältester Sohn, der neunjährige Carl, an einem Haken todt. An der Thürschwelle des Wohnzimmers war ihr Mann mit siebenfach gewundenen Bindfaden (Spagat) erwürgt. Und an den einzelnen Haken des Kleiderstoffs hingen nebeneinander — ein haarsträubendes Bild — die sechsjährige Hermine, die zwölfjährige Pauline und der acht Monat alte Säugling Robert. So fand die Mutter, die vor einer Stunde ihre

Familie gesund, Ein Kind am Boden durch die Hand der Erzählung des Vaters. Wie die punctirten Rinde und küßte minospiels genuss wechste spielen schaur um den net. Mich führte das Bett. Ich was dann geschah weiß man jetzt. Eine Comm Commiffars Ca und ließ heute V tenkammer brin und auch heu Menschenmenen Wir wollen noch befinliche Gajin Josef Muchard des armen Kind

derjenigen Geger den 7. Apr abgehaltenen Gersentantenkör 34. Vorlag Waisenstuhls. 35. Besuch treffs seiner Ent gliedes der Steu 36. Magist Simmentirungs- Besuch des U Simmentirungsba 37. Besuch Jernö um Erthe 38. Nä 39. Magist Wasser in den 40. Magist jung der Pach Wanitsel. 41. Magist M u n r u e z 42. Magist Lehrergehaltes d land K o r n i s 43. Magist Witwe nach 3g 44. Besuch die Abänderung 45. Protoc die Uebernahme der Erbarbeiten. 46. Comm 47. Comm Fiskalsamtes. 48. Verich Rückziehung der theilten Erlaubn 49. Verich Minuendo-Vicita für die Dienest 50. Bericht b r ü d e r K l e 51. Magi K a b d e b o V seiner Gewöbep 52. Verich 3. K a b i l y b wölpachtung. 53. Bericht neue Stadthaus 54. Verich Resultat der W Steinen für die 55. Comm interimsjischen 2

Wie wir b Ihre Peter v. 18. Waise scher Stiff den Blatte stan

nder Sicher-
Mißbrauch
untersuchung,
Satzh-
Orms
her Zmre,
zur Sache
entsetzung
iten.
alcommission
daß nicht nur
haben, auf
und Szen-
annuliren

deangelegen-
ein Commis-
r bei Situla
damme zur
wird, die
brösflus ent-
Kosten jene
andbesty die

einberechnun-
Tagesordnung
m 1 Uhr ge-

at.
5. April.

eder und be-
m Wahnsinn
roden machen
die aufgereg-
gestern in
en, in der
der Schnei-
us Lehrg in
fünf Kindern
immer, Ca-
f, er beschä-
Ertrag die-
rnfisse seiner
b ihm aus.
stellungen aus-
wie er oft zu
n. Dadurch
te auch zum
tern war ein
a auch eine
z zu gewärti-
gegenüber ge-
n und gestern
rmen Kinder
er für eine

nder im Zim-
sich mit Do-
kam Polorny
n. Seine Gat-
damit sie ihm
au nach einer
hr — zurück-
hloffen. Sie
ihre zu öff-
nder — Nie-
stöhnen drang
gen. Die er-
Mucharb und
n. Der Greis-
der Eingang-
in die Küche
jährigen Hein-
it dem Tode
elte mit ihm
ben zu retten.
s waren von
am zum Be-
des Greis-
eigene Vater
r sich mit der
chäftigte, ging
ng. Was sie
Mutterherz er-
r Sohn, der
odt. An der
ihre Mann
en (Spagat)
en des Klei-
aarsträubendes
er zweiährige
gling Robert.
Stunde ihre

Familie gesund, frisch und froh verlassen, nur noch ein Kind am Leben. Die übrigen sind getödtet worden durch des Vaters Hand, der dann selbst an sich die Hand gelegt. Wazpfast herzerreißend war die Erzählung des kleinen Heinrich über die That seines Vaters. Wie sie da beisammenfanden und lustig die punctirten Steine durcheinanderwarfen und zusammenlegten, erhob sich der Vater, ging zu jedem Kinde und küßte es auf die Stirne. Jetzt sei des Dominospiels genug, meinte der Vater, wir werden Kirchweihfest spielen. und band einem jeden Kinde die Nebenschur um den Hals. Den Carl brachte er ins Cabinet. Mich führete er in die Küche und seßelte mich an das Bett. Ich verlor die Sinne und weiß nicht mehr, was dann geschah. . . . Was dann noch geschah, weiß man jetzt.

Eine Commission unter Führung des Polizeicommissärs Carl Lang nahm den Thatbestand auf und ließ heute Morgens die fünf Leichen in die Todtenkammer bringen. Noch in später Abendstunde und auch heute Morgens umstand eine große Menschenmenge das Haus in der Goldegßgasse. Wir wollen noch erwähnen, daß der im selben Hause befindliche Gastwirth Franz Hans neben den Greiskler Josef Mucharb sich werththätig der armen Frau und des armen Kindes angenommen hat.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der Mittwochs den 7. April 1. Z., Nachmittags 4 Uhr, abzuhaltenden General-Versammlung des städt. Repräsentantenkörpers zur Verhandlung gelangen.

- 34. Vorlage der Cassabilanz für 1874 des Waisenstuhls.
- 35. Gesuch des Josef Steinitzer sen., betreffs seiner Enthebung von den Functionen eines Mitgliedes der Steuercommission.
- 36. Magistratsbericht betreffs Entsendung des Cimentirungs-Amtsleiters Perczel Antal zum Besuch des Unterichtscurus an das Buda-Pester Cimentirungsamt.
- 37. Gesuch des Ingenieursadjuncten Institori z Berns um Ertheilung eines wöchentlichen Urlaubs.
- 38. Rücktritt des Repräsentanten Ignaz Fröhlich.
- 39. Magistratsgutachten über die Herstellung des Wassers in den Brunnen im Zinsbause.
- 40. Magistratsgutachten über die theilweise Lösung der Pachtvertrags-Verbindlichkeit des Franz Banitsch.
- 41. Magistratsgutachten über das Gesuch des Mundrucz Mlós.
- 42. Magistratsgutachten über die Anweisung des Lehrgelohles des gewesenen städtischen Lehrers weiland Kornis Pál.
- 43. Magistratsgutachten über das Gesuch der Witwe nach Ignaz Klein, geb. Therese Pollak.
- 44. Gesuch der Verzehrungssteuerpächter über die Abänderung ihrer Verpflichtungen.
- 45. Protocol der gemischten Commission über die Ueberrahme der großen Holtmaros-Schleuse und der Erbarbeiten.
- 46. Commissionsbericht über die Hundsteuer.
- 47. Commissionsbericht betreffs Uebergabe des Fiskalsamtes.
- 48. Bericht der Wirthschaftscommission betreffs Rückziehung der dem Straßeneinigungsaufseher ertheilten Erlaubniß ein Pferd halten zu dürfen.
- 49. Bericht derselben über das Resultat der Minuendo-Vicitation zur Lieferung von Kleidungsstücken für die Dienerschaft.
- 50. Bericht derselben über den seitens der Oberbrüder Klein angeforderten Bau einer Flügelbahn.
- 51. Magistratsbericht über das Gesuch des Kadabo Miklós betreffs seiner Enthebung von seiner Woblpachtung.
- 52. Bericht derselben über das Gesuch der Frau Kadabó betreffs ihrer Enthebung von ihrer Woblpachtung.
- 53. Bericht derselben betreffs Ueberfiedlung in das neue Stadthaus.
- 54. Bericht der Wirthschaftscommission über das Resultat der Minuendo-Vicitation zur Lieferung von Steinen für die Marosbeseftigung.
- 55. Commissionsbericht über die Aufnahme des interimistischen Darlehens von 50,000 fl. Institoris Kálmán. Diernostár.

Kleine Chronik.

Arad, 6. April.

Wie wir von sicherer Quelle vernehmen, hat Herr Peter v. Kósi 1000 fl. dem Arader Waisenhause, Ignaz Deutsch'scher Stiftung und nicht wie es in einem andern Blatte stand, dem st. Epitale gewidmet.

Das ist gewiß ein hochherziges Geschenk und der edle Spender wird hoffentlich auch die wohlthätigen Institute anderer Confessionen seiner spendenreichen Aufmerksamkeit nicht entgehen lassen und dieselben seiner freigebigen Hand würdig befinden.

Sonntag den 4. d. M. hat der Creditverein der Arader „Gewerbe- und Volksbank“ seine diesjährige General-Versammlung abgehalten. Nach Vertiefung des Jahresberichtes wurde dem Comité das Absolutorium für das Jahr 1874 votirt. Herr Wilhelm Bettelheim, Präses des Vereines leitete die Versammlung nicht ohne zahlreiche Kundgebungen der Anerkennung und des Vertrauens für seine unermüdblichen Bemühungen in der Wahrung der Vereines-Interessen zu empfangen. Die neu ausgearbeiteten Statuten wurden genehmigt und hierauf die Wahlen vorgenommen. Das Resultat derselben verkündet Herr Heinrich Blau, Präses der Scrutiniums-Commission wie folgt: Comité-Mitglieder die Herren: Wilhelm Bettelheim, Georg Csésein, Anton Eggenhofer, Josef Edelmüller, David Herzeg, Anton Jannitsch, Ignaz Kremmer, Stefan Wallár sen., S. L. Kovák, Philipp Reinhard, Albert Rosmanith, Leopold Réthy. Rechnungsrevisions-Commission: Die Herren Brasoványi Endre, Präses; Leopold Blau, Mich. Komlosy, Mor Fleisch, E. A. Primmer. — Nach Erledigung dieser Gegenstände wurde die Sitzung geschlossen.

In unserem Theaterreferat haben wir der unzureichenden und mangelhaften Eintheilung der, der Bühne zukommenden Localitäten, erwähnt. — Die genügte Eintheilung ist zwar Thatsache, allein wie wir aus dem uns vorgelegten Plane ersichen haben, waren diese Garderobe-Localitäten vom Architekten ganz zweckmäßig in die unmittelbare Nähe der Bühne gezeichnet, die löbl. Baucommission hatte jedoch für gut befunden, Waschkammer, Hausmeisterwohnung und Bier-local daraus zu machen und auf diese Weise die zweckwidrigste Eintheilung, die es nur geben kann, herzustellen. Bezüglich der unangenehmen kalten Temperatur der Bühne wird uns berichtet, daß die Theaterdirection schon seit einem Monate die Bühne nicht heizen und somit die Schauspieler con amore frieren läßt. — Ein sehr übel angebrachtes — Abhärtungsprincip.

Ein Wertheim-Cassafschlüssel wurde verloren, der Finder wird ersucht, denselben an die Redaction dieses Blattes gegen entsprechende Entlohnung zu übergeben.

Die Witwe des in Arad verstorbenen allgemein geachteten Advocaten Josef Kadás, geb. Anna Vertán, gegenwärtig in Buda-Pest, Ofen, Christinenstadt, Hauptgasse Nr. 397 wohnhaft, hat in Erinnerung der Vegeisterung welche die Vereinigung der beiden großen Landesparteien allenthalben sich kundgab, das Portrait des gegenwärtigen Ministers des Innern Coloman Tisza in Steindruck herausgegeben. Das vorzüglich gelungene Bild, ein sogenanntes Kniststück und ist sowohl bei der Herausgeberin in Buda-Pest als auch in der Handlung der Herren Brüder Bettelheim in Arad, (1 Gulden das Stück) zu bekommen.

Die Leiche des Baron G. Próhaly, der in Florenz verstorben, kommt Mittwoch Früh am Dfner Bahnhofs, an, wird durch die Entreprise des pompes funébrés übernommen, nach seiner Bestattung Accu bei Waitzen überführt, dort feierlichst aufgebahrt und Donnerstag Vormittags beerdigt.

(Nur consequent!) Zwei merkwürdige Exemplare von „Principientreuen“ sind jene beiden Kecskeméier Landeute, welche sich dieser Tage am Thore des Landhauses in Buda-Pest zu einem Spectiner niederließen. Während des Wählens blickt der Eine zufällig auf und buchstabirt die Aufschrift: „Rechtes Thor.“ — „Gewatter, gehen wir an unser Thor; hier ist das Thor der Rechten.“ Und damit erhobon sie sich und ließen sich vor dem „linken“ Thore, dem ihrigen, nieder.

(Bonapartistische Agitation.) Von einem hübschen Agitationsmittelchen, welches bonapartistische Agenden verwenden, erzählt die „Köln. Ztg.“: . . . „Ein Agent, der viel Erfolg hatte, begab sich in die nächste Nähe der Dörfer, auf deren Maires er einigermaßen zählen zu können glaubte. Dort beschaute er ernsthaft die Chausseén, zog einige Pflöcke und kleine Fähnchen aus der Tasche, schlug dieselben ein und that, als ob er anfing, eine Vermessung vorzunehmen. Die Bauern kamen und sahen ihm neugierig zu. „Was soll das geben? Etwas eine neue Eisenbahn?“ — „Nein.“ — „Eine Chaussee?“ — „Kopfschütteln. Der Agent mißt weiter; das Publicum wächst an, Endlich zieht er seine Pflöcke wieder heraus, steckt sie ein und raunt nach längerem Drängen einem der neugierigen Bauern zu: „Ich vermesse die Stellen, wo die Triumphbogen für den demnächstigen Einzug des kaiserlichen Prinzen errichtet werden sollen.“ Sprach's und verschwand; die Bauern aber gingen in

sich, trauten ihren Gehör-Organen und hielten es für weise, sich auf die Ankunst des kleinen Prinzen durch eine gute Abstimmung vorzubereiten. Allgemeines Stimmrecht!“

(Ein falscher Bischof.) Vor einiger Zeit tauchte in Paris ein angeblicher Bischof Parker von Canada auf und verübte hier und in der Provinz unter der Gunst der an genommenen Prälatenwürde verschiedene Betrügereien. Dieses Individuum, ein einfacher Industrieller, der nie dem Priesterstande angehört hat, ist jetzt verhaftet worden und wird demnächst vor dem Zuchtpolizeigerichte von Marseille erscheinen.

Ausweis

über sämmtliche Unterstützungen, welche von Seite des Arader Fondsvereines vom 1. Jänner bis einschließlich 31. März 1875 geleistet wurden:

Namen der Unterstützten.	Jän.	Febr.	März	Sum.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Witwe Bartalos István	3 — 3	— —	— —	3 — 3
Brunhofer Josef	3 — 3	— —	— —	3 — 3
Witwe Simon János	3 50	1 50	1 50	1 50
Witwe Gecsei Zmre	1 50	3 50	3 50	3 50
Kállai András	3 — 3	— —	— —	3 — 3
Den Kindern der Witwe Kiss Miklós	5 — 5	— —	— —	5 — 5
Kornis János	3 — 3	— —	— —	3 — 3
Witwe Kovács Josef	1 50	1 50	1 50	1 50
K. Tobias (Krant)	4 — 4	— —	— —	4 — 4
Milosevics János	3 — 3	— —	— —	3 — 3
Morvai Ignáz	3 — 3	— —	— —	3 — 3
Mutku György	— —	2 — 3	— —	2 — 3
Witwe Nauta Ornagy	5 — 5	— —	— —	5 — 5
Weseli György	5 — 5	— —	— —	5 — 5
Für Fafeln im Jahre	12 — —	— —	— —	12 — —
Für Medicamente	8 7	— —	— —	8 7
Toth István auß. Unt.	— —	1 — —	— —	1 — —
G. Mihály Jh. „	— —	3 — 15	— —	3 — 15
S. Gyula „	— —	4 — —	— —	4 — —
H. Karoly „	— —	— — 15	— —	— — 15
Borla Péter „	— —	— — 2	— —	— — 2
Borla Mihály „	— —	— — 2	— —	— — 2
Heruy György „	— —	— — 1	— —	— — 1
Weseli György für Beerdigung	— —	8 50	— —	8 50
Debreceeny István für Beerdigung	— —	7 80	— —	7 80
Zum Begräbniß des Hauptmanns K. P. hat der Verein beigetragen	— —	— — 15	— —	— — 15

Zusammen 63 57 69 80 92 50 225.87

Bertán István, Egenhoffer Antal, Vereins-Vizepräsident, Vereins-Controllor.

Wir können bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, allen jenen hochgeehrten Herrn auch öffentlich unsern Dank auszusprechen, die unserm Verein, insbesondere aber den Armen gegenüber sich theilnahmenvoll erwiesen haben. Insbesondere hatten wir es für unsere Pflicht Sr. Hochw. Herrn Palatos Otto, Pfarrer-Verweser; Sr. Ehrw. Herrn Bökönyi János, ref. Geistlicher; Herrn Mikódem János, eb. Sellsorger; Herrn Somogyi József, ref. Rector; die ohne Entgeltung an den Leichenbegängnissen unserer Armen theilnahmen. — Ferner Herrn Dr. Aradi István, Herrn Oberphysicus Dr. Darányi János und Herr Dr. Hudez Ferencz für die unentgeltliche Behandlung der Kranken; ebenso Herrn Andényi Zsigmond, der bei Ausfolgung der Medicamente 25% Nachlaß gewährte, im Namen des Arader Fondsvereines den innigsten Dank hiemit auszusprechen. Arad, 5. April 1875.

Das Präsidium.

Aus dem Vereinsleben. Einladung.

Die Arader städtische freiwillige Feuerwehr wird Sonntag den 11. April, Vormittags 10 Uhr im städtischen Rathungssaal ihre regelmäßige Monatsitzung abhalten.

Die pl. t. Herren Mitglieder werden ersucht, hiezu je zahlreicher erscheinen zu wollen.

Arad, 6. April 1875.

Das Commando.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung

Arad, 6. April. Auf den heutigen Wochenmarkte in Neu-Arad waren bei 1500 Mq. Weizen und 1200 Mq. Mais zugeführt, die von fl. 4.20 bis fl. 4.65 per Zollctr. beziehungsweise fl. 2.65—70 per 86 Pfd. aus dem Markte genommen wurden. Spiritus unverändert.

Groß-St. Miklós, 5. April. (Geschäftsbericht.) Die Osterfeiertage haben uns etwas mildere Witterung gebracht, aber die wahre Frühlingstemperatur hat sich noch immer nicht eingestellt, seit dieser Tagen war noch immer rauhes, kaltes und windiges Wetter.

Erfreulich ist es allenfalls, daß nur seit wenigen Nächten der Frost nachgelassen hat, da es nur sehr schwach gefroren hat.

Die Frühjahrseinstellungen sind bei uns bereits aufgenommen worden, und da die Bedingungen für den Anbau günstig, und der Boden sehr leicht zu bearbeiten ist so läßt sich voraussetzen, daß die Aussaat noch rechtzeitig und ordnungsmäßig ausgeführt wird, die Nachrichten über den Stand der Winterjaaten lauten sofern günstig, — unsere Deconomen geben für die Ernte sich den besten Hoffnungen hin, auch die Rapsplonze dürfte diesen langen Winter gut überstanden haben, es wäre daher sehr erwünscht, daß der weitere Witterungsverlauf den jetzt bestehenden Erwartungen sich zur Wahrheit gestalten möge.

Unser jetziger Palmmarkt vom Weiter zufällig begünstigt, war der Auftrieb in Pferden und Hornvieh so ziemlich, und kann nur für äußerst schwach geschildert werden, in

Manufakturbrauch, Schneider-, Schuster- und Seilerwaaren war von allem ziemlich vertreten, und ist es kein Wunder wenn bei solchen Verhältnissen in allen Artikeln ein äußerst schlechter Abzug war.

Das Mehlgeschäft will sich noch immer nicht in seiner Lebhaftigkeit entwickeln, der Abzug noch immer flau, und notirt die Kiskindler Mühle bahnsfrei hier:

Nr. 0 1 2 3 4 5 6 7 8 8 1/2
fl. 13.20 12.70 12 11.20 10 1/2 9 7.40 6.50 5.90 5 1/2

In Zucker ist der Verkehr schlecht, bedingt fl. 29. Doppelfraß-Del fl. 24. Fisolten bei überwiegendem Ausgebote fl. 66—40 per Mly.

Momentan ist es Heiter und Windstill, und sagen wir mit Zuversicht, daß es doch einmal recht milde und anhaltend schön bleiben wird.

Buda-Pest, 4. April. (Getreide.) Sowohl gestern als auch heute blieb die Tendenz des Weizengeschäftes fest, wurden auch gute und Mittel- und feine Sorten 5 kr. höher als zum Schlusse der Vormoche bezahlt. Umsatz bei 40.000 Mly. Weizen fehlt, feiner; andere Körner wenig verkehrt, blieben unverändert.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse.

Weizen, Theiß 400 Zolctr. 89 1/2 pfd. fl. 5.35, untergeordnete Waare, 800 Zolctr. 88 1/2 pfd. fl. 5.40, 400 Zolctr. 88 1/2 pfd. fl. 5.40, 1300 Zolctr. 89 pfd. fl. 5.35, 400 Zolctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.42 1/2, 200 Zolctr. 87 pfd. fl. 5.35, 400 Zolctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.30. Alles per 3 Monate. — Ober-Theiß 200 Zolctr. 89 pfd. fl. 5.40 per 3 Monate. — Weisenburger 400 Zolctr. 88 pfd. fl. 5.40, 500 Zolctr. 85 1/2 pfd. fl. 5.12 1/2, 800 Zolctr. 84 pfd. fl. 5.

Alles per drei Monate. — Pester Boden 1700 Zolctr. 86 1/2 pfd. fl. 5.17 1/2, 300 Zolctr. 85 pfd. fl. 5.40 Zolctr. 86 1/2 pfd. fl. 5 ab Nordbahn, 400 Zolctr. 89 pfd. fl. 5.40. Alles per drei Monate. — Wiohacker 1800 Zolctr. 86 1/2 pfd. fl. 5.15 per drei Monate. — Banater 600 Zolctr. 89 pfd. und 400 Zolctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.15, 400 Zolctr. 86 pfd. fl. 4.97 1/2, 200 Zolctr. 86 pfd. fl. 5, 600 Zolctr. 86 pfd. und 1400 Zolctr. 85 1/2 pfd. fl. 4.97 1/2, 1000 Zolctr. 85 1/2 pfd. fl. 4.90, 600 Zolctr. 85 1/2 pfd. fl. 4.87 1/2, 1900 Zolctr. 84 1/2 pfd. fl. 4.92 1/2, 1200 Zolctr. 86 pfd. fl. 4.90, 1200 Zolctr. 85 1/2 pfd. fl. 4.87 1/2, 1700 Zolctr. 84 1/2 pfd. fl. 4.77 1/2. Alles per 3 Monate. — Neograder 700 Zolctr. 88 pfd. fl. 5.12 1/2, per 3 Monate und ab Nordbahn.

Gerste 1200 Zolctr. per 72 Pfd. fl. 2.70, per Cassa.

Weizen, 1000 Zolctr. fl. 3, 1000 Zolctr. fl. 2.98 1/2, Weides per Cassa

Hafser, 1000 Zolctr. per 50 Pfd. gem. fl. 2.12 1/2, 600 Zolctr. per 50 Pfd. fl. 2.15, Weides per Cassa.

Termin e. Frühjahr- und Herbst-Weizen erhielten sich ziemlich unverändert, wogegen Weizen sich mit 2 1/2 kr. und Hafser mit 4—5 kr. drückten, Reps etwas angenehmer.

Ungarische Weizen per Frühjahr fl. 4.65 Geld, fl. 4.67 1/2 Waare, per September-October fl. 4.54 Geld, fl. 4.56 Waare.

Weizen per Mai-Juni fl. 3.22 1/2 Geld, fl. 3.25 Waare.

Hafser per Frühjahr fl. 2.08 Geld, fl. 2.09 Waare.

Kohlreps per August-September 10 1/2 G., 10 1/2 W., Banater per Juli-August fl. 10 G., fl. 10 1/2 W.

Wiener Waarenbörse vom 5. April. Endlich ist das langersehnte Frühjahrsweizen eingetroffen, und auch aus Ungarn wird der gleiche Witterungsmischlag gemeldet. Die Stimmung im Productengeschäfte ist demzufolge eine flauere, und zeigt sich in allen Frachtsorten künftiger Angebot bei abnehmender Frage. Rüböl stagnirt bei unveränderten Preisen. Petroleum schwach behauptet. Spiritus matt. Zucker fest.

Wien 5. April. (Schlachtviehmarkt.) Der Auftrieb zu dem heutigen Markt in St. Mary belief sich auf 3394 Stück, und zwar 2453 ungarische, 550 galizische und 382 deutsche Rinder; darunter 19 Stiere, 11 Kühe und 17 Büffel. Das Geschäft ging in Anbetracht des schwachen Consums sehr flau, und wichen demnach auch die Preise gegen die Vormoche. Man bezahlte: Ungarische Wäschchen von fl. 24 bis 28.50, galizische von fl. 24.50 bis 26.50, deutsche von fl. 25 bis fl. 28.50, auch fl. 29 per Centner Schlachtgewicht.

Wiener Börse vom 5. April. Obwohl es heute an jeglicher Anregung mangelte, da der Privatverkehr seit dem 1. April auf den deutschen Plätzen

eingestellt ist, verkehrte die heutige Vorbörse in ruhiger Stimmung. Der Verkehr war sehr umfangreich und die meisten in den Umsatz gelangten Speculations-Effecten verzeichneten wesentliche Courseerhöhungen.

Von Bahnen kamen viele Kategorien zu höhern Cursen zum Abschlusse. Lombarden notirten 147.50 und 147.75, Staatsbahn 309 und 310, Carl Ludwig-Bahn 237.50, Rajchau-Oderberger 134.50, Nordwestbahn 159, Tramway 124.50, Elisabeth-Westbahn 188.75, Franz Josef-Bahn 170.

Creditactien waren 242.25 nach 241.75, Anglobank 141 nach 139.50, Unionbank 119.25 nach 118, Ungarische Creditbank 228 nach 226.50, Ungarische Bodencreditbank 80.50 nach 79, Egyptische Bank 181 nach 180, Francobank 53.50 und 54, Schiff-Bank 185 und 186, Bankverein 122 und 123.50, Bauverein notirten 29. Eisenbahn-Vauegesellschaft 74.50, Seehandlung stiegen bis 76. Türken-Loje wurden bis 57 aufgenommen. Papierrente kam zu 71.05 und 71.10 vor.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 241.75, Ungarische Creditbank 228, Anglobank 140, Francobank 53.50, Franco-Hungarian-Bank 64.75, Ungarische Bodencreditbank 80.25, Unionbank 118.25, Handelsbank 67, Vereinsbank 28.50, Egyptische Bank 179, Verehrbank 102, Wiener Bankverein 122.75, Allgemeine Baubank 17, Wiener Bauverein 29.10, Parcellirungs- und Baugesellschaft 15, Anglo-Baubank 37.50, Wechsel-Baubank 10.50, Union-Baubank 26, Union-Baumatcrial-Gesellschaft 9.50, Niederösterreichischer Bauverein 17.25, Militär-Baubank 45.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 74.50, Tramway-Baugesellschaft 60.25, Napoleonsdor 8.86 1/2, Tramway 125.50, Türken-Loje 56.75. Abgeschwächt.

Telegramm der Wiener Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 6. April. (Getreidegeschäft.) In effectiver Weizen schwaches Ausgebote, unverändert. Frühjahr-Weizen fl. 4.60—62, Frühjahr-Hafser fl. 2.08—09, Herbst-Hafser fl. 1.87 per 50 Pfd. geschlossen. Weizen fl. 3.20 bis 22, Reps unverändert.

Telegraphischer Cours

der Staatspapiere in Wien vom 6. April 1875.

3% Metalliques	71 30
5% Metalliques mit Wechsel und Wechselberzinsen	75.65
1868er Staatsanleihen	112.75
1868er Lose	98.50
Creditactien	235.00
London	111.00
Wien	103.35
St. Petersburg	52.22 1/2
Basel	8.86
Reichsmark	—

Notirungen der Pester Börse
vom 5. April 1875.

	Geld	Waare
Ung. Eisenb.-Anl. 4 100 St.	109 75	101
Ungar. Prämien-Anleihen	84 25	84 75
Grundentl.-Obl.-Ungar.	78 50	80
Assecuranz I. ung. ex	1088	1010
Rissa	43	46
Pannonia	113	115
Pester	59	60
Europa	—	—
Union	135	140
National-Versicherung	—	—
Banzen Fünftelnoten-Barcs.	—	—
Pester Strassenbahn	218	229
Ottauer Strassenbahn	78	80
Alfeld-Fiumaner	—	—
Nordostbahn	—	—
Banken, Anglo-Hungarian	18 50	19 50
Ung. Allg. Credit	227 25	227 75
Franco-ung.	84	85
Pester Volksbank	—	—
Other commercial	161	162
Pester	773	775
Pester Gewerbe	425	427
Spearssen, Alstomer	—	—
Pester	2290	2300
Pest-Ottauer hauptstädtische	141 50	142
Kreuzpeter	34	36
Arader Dampfmuhle	—	—
Bankwaare	—	—
Conordia	180	185
Wienbooth	118	119
Banken	—	—
Alfeld-Mühle	96	98
Victoria	99	100
Wassmühle	740	745
Ottauer Pester	640	645
Ottauer Forstbauhof	—	—
Pannonia	370	375
Ung. Aeltern-Bierbrauerei	395	397
Bergbau-Viehmetall	138	140
Dampfmaschinen	—	—

Schluss-Course
der Wiener Börse
vom 3. April.

	Geld	Waare
Lederfabrik I. ungar.	76	77
Salgs-Tarjaner	60	61
Tuanel-Aetien	—	—
Pfandbriefe		
Ung. Bodener zu 5 1/2%	87	87 25
Hypothekent. 5 1/2%	79	80
Commerzialb. 6%	88 25	88 50
Actien von Transportunternehmungen.		
Albrecht-Bahn	84 50	85
Alfeld-Fiumaner Bahn	132	132 25
Böhmische Nordbahn	—	—
Westbahn	193 50	194 50
Donau-Dampf-Ges., österr.	455	456
Elisabeth-Bahn	187 50	188
Ferdinands-Nordb.	1970	1975
Franz-Josefs-Bahn	169 25	169 75
Carl-Ludwig-Bahn	236 50	237
Kaisers-Bahn	145 75	146 25
Siebenbürger-Eisenbahn	—	—
Staatsbahn (500 Fr.)	308	307
Südbahn (500 Fr.)	147	146 25
Heissbahn	197	197 50
Ungarische Nordostbahn	129 50	121 50
Ungarische Ost-B., 500 Fr.	54	54 50
Ungarische Westbahn	129	130
Pfandbriefe.		
Boden-Creditanstalt	96 25	96 75
Nationalbank	95 60	95 75
Ung. Bod.-Cred.-Anstalt	86 80	87
Hypothek. in Pest	79	80
Prioritäts-Obligationen.		
Alfeld-Fiumaner-Bahn	77 75	78 25
Böhmische Nordbahn	—	—
Böhmische Westbahn	—	—
Ferdinands-Nordbahn	95 25	—
Franz-Josefs-Bahn	98 50	99
Kaschau-Oderberger B.	83	83 50
I. Siebenbürger	78	78 25
Staatsbahn-Gesellsch.	140 50	141
Theisenbahn-Gesellsch.	—	—
Ungar. Nordostbahn	72 50	72 75
Ungarische Ostbahn	88 90	89 10

	Geld	Waare
Commercial Wr. 80 St. E.	—	—
Franco-öster. B. 80 St. E.	52 75	53
Franco-ungar. B. 80 St. E.	64	64 25
National-Bank	957	959
Oesterr. allgemeine Bank	—	—
Pester Bank	—	—
Unionbank	116	116 25
Vereinsbank 80 St.	27 75	28 25
Lose.		
1839er Staatslose	27 1/2	27 1/2
1854er Staatslose	105 25	105 75
1868er Lose Ganze	112 50	112 75
Münfel.	115 75	116
1864er Staatslose	138 75	138 90
Donau-Dampfschiff-Ges.	94 50	95
5% Donau-Regulirung	99 30	99 60
Clary	27 50	28
Como-Rentenscheine	21 50	22 50
Insbrucker Stadtanleihen	17 25	17 75
Credit-Lose	165 75	166 25
Keglevich	14 50	15
Ofen, Stadtgemeinde	27 75	28 25
Palfy	27 50	28
Rudolf-Stiftung	—	—
Salm	25 75	26 25
Salzburger-Lose	18 50	17
St. Genois	27 50	28
Stanislaw-Lose	15 75	16 25
Triester Stadtanleihe	109	110
ditto ditto	54	55
Türken-Lose	—	—
Ungar. Prämien-Anleihen	83 75	84
Waldstein	23 25	23 75
Windischgrätz	29 00	21 50
Devisen.		
Amsterdam	94 50	94 50
Augsburg	92 1/2	92 30
Berlin	—	—
Brüssel	—	—
Frankfurt a. M.	52 85	53 95
Hamburg	53 90	53 95
London	111 10	111 25
Paris	43 90	44
Zürich	54 30	54 35
Valuten.		
K. Münsdrueten	522 50	523 50
20 Francs-Stücke	886 50	887 50
Silber	193 50	193 65
Papier-Rubel	153	153 50
Englische Sovereigns	11 15	11 20
Preuss. Cassenactien	162 75	163
Silber-Coupon	103 50	103 75

Von w...
Stimme, wähl...
und ihre Lipp...
Von de...
der Galtreun...
ihm völlig fr...
wandten der...
wortete Christ...
des Mädchens...
lofe, höhn sch...
verlegen konn...
jede seiner...
Deinen Wert...
Deine Liebe r...
Schweige...
athmig, „das...
nicht gestatte...
gegen mich...
in seinem Ber...
mehr wie alle...
und edel geba...
Ich will nicht...
„D, so...
stützte er m...
ich mich in...
geben! Raß...
Aber wenn...
suchen, wenn...
Worte, welsch...
empfinden le...
der Rath ein...
solte, — o...
Freund in...
lebe wohl...
Er drück...
an seine Lipp...
verschwend...
Wer m...
Gebüchse w...
Holms mit...
verzogener...
borgener Zeu...
gewesen.
„D, G...
nennbar gelie...
köstlicher We...
der abfertigte...
liebe Dich...
nichts zu an...
Ihr trü...
und ernst in...
das Antlit...
„Du la...
Clara?“ be...
für fähig ha...
lieben? Ich...
um Dich ein...
daß Dich jem...
über fast au...
nicht, wie Da...
Gott sei Du...
wieder zwisch...
gehört. Clara...
und kann Du...
Deine köstlic...
heit hat ihn...
„Schwe...
mit stolzem...
Bettler von...
seine Persön...
Ihnen noch...
Welt bespött...
sch behauert...
oder Narr, f...
Geist, den ic...
habe und der...
wie Sie; o...
um ihn verb...
„Clara...
graufam...
nicht, mit...
Ihnen hänge...
leicht und...
härtesten...
ertragen wür...
sehen, für...
„Das...
fie kalt und...
Ich hätt...
diese Worte...
arme Christ...
deutlich, tief

**Für
Künstler und Disellanten
sind die neuesten
Zauber-Apparate**

und Ausstattungen hiezu um 50% billiger als sonst in irgend einer Fabrik zu verkaufen bei

Gustav Stampfl
in Krak. 249-1*

**W. Neudorff's
Aachener Thermen-Salbe**
zur Vertreibung von
Spath, Schaale, Ueberbein, Hasenhacke, Piephacke, Blutspath, Gallen, Schencklapp, Drüsenverhärtung, Vämmerlähme und ähnlichen Krankheiten bei **Pferden und Vieh.**
Zusammengesetzt aus den Substanzen der **Aachener Schwefel-Thermen** nach einer Analyse des Professor **J. von Liebig**, welche durch ihre ausgezeichnete heilkräftige Wirkung in Deutschland, England und Frankreich bereits gerechtes Ansehen erreichte, ist bei Herrn **Th. Türk, Pusztá Megyes, Post Kétegyháza** zu haben und durch denselben zu beziehen.
Preis für 1 Topf, hinreichend zu einer Kur von 4-6 Wochen dauernd: **5 fl. 8. W.**

Illustrirte FRAUEN-Zeitung.
Erscheint alle 14 Tage.
Pro Quartal mit Franco-Postversend. 1 fl. 90 kr. österr. Währ.
Im Dr. Arekhtits'schen Hause sind mehrere **Gassenwohnungen vom 1. Mai l. J. an** zu vermieten. Näheres beim Eigentümer im Hause zu erfragen. 83-11*

Arverési hirdetés.
A es, kir. szabad. ált. földhitelintézet által **Winkler Vilmos** ellen 144601 frt 83 kr. és jár. iránt lefolytatott végreh. ügyben árvételre ingatlanság nézve, következő feltételek megállapítottak:
1. Az árvetés tárgyát képezi az Aradváros t. k. 4157. sz. lapján **Winkler V.** nevére felvett koronatori 4-ik számú ház és telek minden tartozékaival és jogokkal együtt, úgy mint a nevezett tulajdonos használatára vagy használhatta volna.
2. Az árvetés **1875. évi május 5-én d. u. 3 órakor** az aradi kir. tszéknél íródjában lesz megtartandó, és a kiküldési ár 100000 frt o. é. mint elfogadott beszerterék fogja képezni.
Ezen negyedik árvelési határonapon a fent említett birtok a kiküldési áron alul is, de 35.000 frton alul el nem fog adatni.
3. Az árvetés kezdete előtt a venni kívánók, kivéve azon jelzálogos hitelezőket, kiknek követelése a kiküldési ár első fele részében fedve van, a kiküldési ár 10%-át bantapénzül az eljáró bír. kezéhez letenni tartoznak, és pedig készpénzben vagy állampapirokban, vagy az ált. oszt. földhitelintézet zálogleveleiben. Ezen állampapirok és záloglevelek az utolsó tőzsdéjegyár szerinti értéken számítandók. A legtöbbet ígérő bantapénze a vételár fejében vissza tartatik, a többiek pedig az árvetés után rögtön vissza adatik.
4. A bantapénz leszámitásával fennmaradó vételár után annak teljes lefizettségéig a legtöbbet ígérő tartozik az árvetés napjától számítandó 4 hét alatt a tszéknél igazolni, hogy 6 az ált. oszt. földhitelintézet követelését tőke, kamat és egyéb járulékaival együtt, mennyiben a követelés a vételárba számítandók, és a költségekkel együtt a nevezett intézettel a kölcsön-tőkének az arverezett birtokon meglapítottak.
5. A vételárnak azon része, mely a bantapénz beszámitása és az ált. oszt. földhitelintézetnél teljesített fizetésekben túli fennmaradt, az árvetés napjától számítandó 3 hó alatt az eljáró bíróságnál lefizetni köteles, ellenesetben vevő kárára és veszélyére kifizendő, csupán egy újabb árvetésre az ingatlanság az előbbi vételáron, illetve 35.000 frt összegben alól eladatni nem fog.
6. Vevő a vételnappal a megvett ingatlanságnak azonnal letettes birtokába lép, és azon naptól kezdve egyszerűs mindent azzal járó veszély és teher őt illeti, de annak tulajdonát csak a vételár teljes kiegyenlítése után a tki átírás után nyeri meg.
7. A birtoktruházási illetéket egyedül vevő tartozik viselni.
Ezzel egyszerűs mindazon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tki hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhivatnak, hogy a rdt. 433 §-hoz képest itt helyben megbíratat rendelkeznek, s azok nevét az eladásig jelentésük be, egyttal mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnek, felhivatnak, miként a t. rdt. 466 §-a értelmében igénykeresetük törvényszabta határidő alatt nyújták be.

Dr. Moriz Handler,
Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburts-hilfe und Augenheilkunde,
heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges
geheime Krankheiten
jeder Art
1) Alle Folgen der **Onanie**, als **POLLUTIONEN**, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die **IMPOTENZ** (geschwächte Manneskraft),
2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), **syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane**, und secundäre **Syphilis** in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).
4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten **weissen Fluss** und die daher rührende **Unfruchtbarkeit**.
5) **Hautausschläge**.
6) Krankheiten der **Harnblase** und Harnbeschwerden aller Art.
Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.
Wohnt: Pest (Ungarn) innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt. 78-51,120

Im Hause der Witwe **Franz Schärfe**der, Haupt-
gasse Nr. 12, ist das
Eck-Geschäftslocal
samt der hiezu gehörigen Wohnung
vom **1. Mai l. J. an**
auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Näheres zu erfragen bei **Farkas Menyhért**.

Ein Stellage
für Speerei, und eine für Eichen-
waaren in ganz neuem Aufhänge,
nebst dazu gehörigen Rahmen sind
aus freier Hand billig zu verkaufen.
Bedingnisse und der Aufhänge-
wahngsort sind in der Droge-
gasse Nr. 9. zu erfragen.
246-2-3

Arverési hirdetés.
Kelt az aradi kir. törvényszék mint tdkvi hatóságnak 1875. évi mártius hó 24-én tartott üléséből.
Az aradi kir. törvényszék mint telekkvi hatóság.
2467. 240-3-3
1875.
Arverési hirdetmény.
A es, kir. szab. ált. osztrák földhitelintézet által **Winkler Vilmos** ellen 1764 frt 91 kr. és jár. iránt lefolytatott végreh. ügyben árvételre ingatlanság nézve, következő feltételek megállapítottak:
1. Az árvetés tárgyát képezi az Arad város t. k. 1117. sz. lapján **Winkler V.** nevére felvett, halásztóza 27-ik számú ház és telek minden tartozékaival és jogokkal együtt, úgy mint a nevezett tulajdonos használatára vagy használhatta volna.
2. Az árvetés **1875. évi május 3-án d. u. 3 órakor** az aradi kir. tszéknél íródjában lesz megtartandó, és a kiküldési ár 30.000 frt o. é. mint elfogadott beszerterék fogja képezni.
Ezen negyedik árvelési határonapon a fent említett birtok a kiküldési áron alul is el fog adatni.
3. Az árvetés kezdete előtt a venni kívánók, kivéve azon jelzálogos hitelezőket, kiknek követelése a kiküldési ár első fele részében fedve van, a kiküldési ár 10%-át bantapénzül az eljáró bír. kezéhez letenni tartoznak, és pedig készpénzben vagy állampapirokban, vagy az általános oszt. földhitelintézet zálogleveleiben. Ezen állampapirok és záloglevelek az utolsó tőzsdéjegyár szerinti értéken számítandók. A legtöbbet ígérő bantapénze a vételár fejében vissza tartatik, a többiek pedig az árvetés után rögtön vissza adatik.
4. A bantapénz leszámitásával fennmaradó vételár után annak teljes lefizettségéig a legtöbbet ígérő tartozik az árvetés napjától számítandó 4 hét alatt a tszéknél igazolni, hogy 6 az ált. oszt. földhitelintézet követelését tőke, kamat és egyéb járulékaival együtt, mennyiben a követelés a vételárba számítandók, és a költségekkel együtt a nevezett intézettel a kölcsön-tőkének az arverezett birtokon meglapítottak.
5. A vételárnak azon része, mely a bantapénz beszámitása és az ált. oszt. földhitelintézetnél teljesített fizetésekben túli fennmaradt, az árvetés napjától számítandó 3 hó alatt az eljáró bíróságnál lefizetni köteles, ellenesetben vevő kárára és veszélyére kifizendő, csupán egy újabb árvetésre az ingatlanság az előbbi vételáron, illetve 10.000 frt összegben alól el fog adatni.
6. Vevő a vételnappal a megvett ingatlanságnak azonnal letettes birtokába lép, és azon naptól kezdve egyszerűs mindent azzal járó veszély és teher őt illeti, de annak tulajdonát csak a vételár teljes kiegyenlítése után a tki átírás után nyeri meg.
7. A birtoktruházási illetéket egyedül vevő tartozik viselni.
Ezzel egyszerűs mindazon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tki hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhivatnak, hogy a rdt. 433 §-hoz képest itt helyben megbíratat rendelkeznek, s azok nevét az eladásig jelentésük be, egyttal mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnek, felhivatnak, miként a t. rdt. 466 §-a értelmében igénykeresetük törvényszabta határidő alatt nyújták be.

**Pränumera-
tionen**
für
den Jahrgang
den Jahrgang
den Jahrgang
den Jahrgang
den Jahrgang
den Jahrgang

Der Finanzm-
tage einen Geje-
der Grenz w
Wälder dem A
nicht in Betracht
der in den West
gen und bilden d
aus den Wäldern
ein beachtenswert
In ganz De
sind heute die Va
des österreichische
treue dieser Lande
des Landmarfchall
Erwidernng des C
ist, daß der Wic
Jahre seine Abwe
schäften entschuld
Die Bedeutung
det in der gesom
Würdigung. De
Beweis dafür, de
der die heutige
kennzeichnet, über
hinübergreife. Da
oder in Subel an
thysiosischer Zus
nale erkennen in
und des Königs
für den Frieden.
wie schon öfters
durch ungeitige
in einem sehr pl
und Triest" wird
damit den uner
gewöhnliches Ge
sich seines Grube
Des Speer
preußischen Abge
Es wird ungewiß
setzen, an dem sic
betheilig; aber d
tarischen Värm m

Ein
Der Feuille-
mündlichen Mitt
Kritiketen G. fol
dem „Schreckens-
Die Deutlich
die Stadt gesch
immer jähmer.
Epos dieser Bela
Strofe. Man be
„unnügen Wäule
Uebriggeblieben
sien zuerst Rind
hagen sechs Wo
Nahrung zu bid
se streng nicht ein
Seine froz zu un
konnten Vajwager
fieren Vardhäusern
Poine und Part
nicht ausgehen zu
mit unferen Con
Wir hatten keine
als Brennholz zu
natürlich nicht
Der Mangel an
beinahe empfand
Was es an Holz
wurde von den V
kauft und die Kr